

Brieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsschrift: Tageblatt Briesa.
Bureau Nr. 20.

Das Brieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsverwaltung beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Briesa, des Finanzamts Briesa und des Hauptzollamts Meißen.

Poststedtort: Dresden 1538
Girokarte Briesa Nr. 52

Nr. 265.

Mittwoch, 12 November 1924, abends.

77. Jahr.

Das Brieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertags. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Reiter. Für den Fall des Eintritts von Produktionssteigerungen, Erhöhung der Zölle und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erhalten zu bestimmten Tagen und Städten wird nicht übernommen. Bezugspreis für die 80 mm Größe, 8 mm hohe Gründrisszeile 10 Gold-Pfennige, die 80 mm breite Klammerzeile 10 Gold-Pfennige; zeitaufwendend und tabellarischer Satz 50%, Aufdruck gratis. Zahlungs- und Belüftungsart: Briesa. Nichttägliche Unterhaltungsbeilage "Tageszeitung am Elbe" - Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgendwelcher Erschütterungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalt - hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Briesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Briesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Briesa.

Die Schicksalskrise des Faschismus.

W.D. Aus Italien liegen gegenwärtig sehr ernste laufende Meldungen vor, aus denen hervorgeht, daß die Stunde nicht mehr fern ist, wo der Faschismus in Italien seine Rolle endgültig ausgespielt haben wird. Mussolini, der gefeierte faschistische Führer, macht vergleichbare Anstrengungen, um den Widerstand der parlamentarischen Parteien gegen seinen Stuhl zu brechen. Seine neue Maßnahme, die er ergreift, ruft so außerordentliche Erbitterung in den weiteren Kreisen der Bevölkerung hervor, daß die Wogen der Unzufriedenheit taatiglich über seinen Kopf zusammen zu stürzen drohen. Selbst die berühmten Vertreter der italienischen Nation, wie der Nachkommne des italienischen Freiheitshelden Garibaldi, treten jetzt ganz entschieden mit der Förderung hervor, daß endlich mit der Herrschaft des Faschismus ein Ende gemacht werde, die der großen italienischen Nation unwürdig sei.

Es hat in Deutschland sehr viele Leute gegeben, die geneigt waren, ein Loblied des Faschismus zu singen und dem deutschen Volke zu empfehlen, an die Stelle des parlamentarischen Staates ebenfalls ein faschistisches Regime zu legen. Sie beriefen sich auf die unvergleichbar großen Erfolge, die Mussolini mit seiner Macht in Regierungswelt zu verzeichnen hatte. Tatsächlich darf man nicht vergessen, daß der italienische Faschismus im ersten Jahre seines Bestehens sehr große Erfolge aufzuweisen hatte und in der Lage war, die italienische Politik wieder zu großem Einfluß und Ansehen in Europa zu bringen. Diese Zeit der Blüte hätte jedoch in dem Augenblick auf, wo Mussolini im Hinblick auf die demokratische Regierung in England und Frankreich den Versuch machen wollte, sein Regime der demokratischen Staatsform Italiens anzupassen. Die faschistische Abhängigkeit, die sich dadurch in ihrem Einfluß und die Bedeutung des Landes beeinträchtigte und die befreiteten Parteien des Landes zuließ zu missen, fand an, mehr oder weniger offen zu rebellieren und die Meinungsfreiheit anders gerichteter Kreise mit ständiger Gewalt zu unterdrücken. Hingegen kam noch, daß andere nationalistiche Organisationen, wie die Vereinigung der Frontkämpfer, absolut nichts mehr von dem reaktionären Stil Mussolinis wissen wollten und ihrerseits mit der Förderung hervortaten, die demokratischen Freiheiten wieder herzustellen. Diese Gegenseite erreichten ihren Höhepunkt bei den letzten Ereignissen, wo faschistische Banden es unternahmen, über die Vertreter der Frontkämpfer herzufallen und sie auf schamlosigkeit zu mißhandeln. Ein Sturm der Entzündung ging durch das ganze Land und alle nationalen Organisationen beschlossen einmütig, jede Gemeinschaft mit dem Faschismus abzuschließen. Überhaupt der Volks, die sich selber von der faschistischen Partei auf die Wahlstätten setzen ließen, lehnen es jetzt ab, nochmals eine faschistische Kandidatur anzunehmen, indem sie die Summung zurückweisen, für eine verlorene Sache einzutreten. Das "nationale Organ", das "Giornale d'Italia", das neben dem faschistischen "Popolo" bisher die führende Zeitung des Faschismus war, ist mit wenigen Jahren in das Lager der Gegner übergegangen und richtet jetzt die bestürzten Angriffe gegen Mussolini.

Er ist geradezu entstaubt, wie hilflos sich der faschistische Führer dieser Situation gegenüber befindet. Anstatt einen zielsicheren Schritt zu unternehmen, um die Einigkeit in Italien wieder herzustellen und durch einen Appell an das italienische Volk die Wogen der Empörung zu dämpfen, überläßt er es seinen untergeordneten Organisationen, die unzähligen Versammlungsverbote zu erlassen und die Freiheit der Presse zu unterdrücken. Die Folge davon ist, daß man jetzt offen damit beginnt, die Anordnungen der Regierung nicht mehr zu folgen und ihnen Widerstand entgegenzusetzen. Dabei stellt sich heraus, daß der Faschismus auch in erschreckendem Umfang seine Autorität eingeschränkt hat und viele Behörden sich offen weigern, den Weisungen Mussolinis nachzuhören.

Es mag vielleicht schmerzlich sein, eine fast so große und zugleichige Bewegung, wie den Faschismus, jetzt vor dem Zusammenbruch stehen zu sehen, aber es ist vielleicht nicht ganz unverständlich, daß mit einer unbeholfenen Illusion endgültig aufgeräumt wird. Man mag über Staatsform und Regierungsprinzipien denken, wie man will, den Faschismus aber hat niemals jemand ernsthaft als eine wirklich lebensfähige Regierungsbewegung anerkannt können, es sei denn, daß er ihn nur aus ganz weiter Ferne sah. Es hat sich nämlich mit einer gewissemaßen erstaunlichen Deutlichkeit gesetzt, daß der Faschismus nichts anderes darstellt als das Gegenstück zum Bolschewismus, und daß er auf der gleichen Grundlage der unerschöpflichen und radikalsozialen Gewalttheit einer einzigen Partei beruht, nur daß diese Partei Italiens nicht bolschewistisch, sondern eben faschistisch eingestellt ist. Das Regierungsbewerben Mussolinis wird sich noch einige Monate am Leben halten können, aber es ist schon jetzt mit Sicherheit vorauszusehen, daß es eines Tages ebenso langsam und langsam zusammenbricht, wie es sich mit schmetternden Fansen und jubelnder Begeisterung zur Macht geschwungen hatte.

Der braunschweigische Landtag aufgelöst.

Braunschweig. Der braunschweigische Landtag ist gestern geschlossen worden. Die Neuwahlen finden zusammen mit den Reichstagswahlen am 7. Dezember statt. Der Bierpräsident schloß die Tagung mit dem Wunsche, die neuen Freunde mögen dem Lande zum Segen gereichen.

Die Lage in Österreich.

Sitzung des Nationalrates.

Wien. Die gestrige mit Spannung erwartete Sitzung des Nationalrates nahm einen kurzen und ruhigen Verlauf. Die Abgeordneten waren fast vollständig erschienen, die Ministerbank war leer, Bundeskanzler Seipel und die übrigen Minister hatten die Sitze bei ihren Parteien eingenommen. Die Tribünen waren überfüllt. Nach einem längeren Nachruf für den jüngst verstorbene sozialdemokratische Abgeordnete Diederhofer und Apollonia einiger Erfolgsmänner verlas Präsident Mieslas das Schreiben des Bundeskanzlers, in dem von der Demission der Gesamtregierung und ihrer Beteiligung mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte Mitteilung gemacht wird, und berief darauf für heute, eine halbe Stunde nach Schluss der Sitzung, den Hauptaustausch, damit dieser seiner verfassungsmäßigen Pflicht entspreche. Der Präsident solle dann, einem Wunsch der Parteien entsprechend, vor, die nächste Sitzung auf Donnerstag, 8 Uhr vormittags, mit der Tagesordnung: Bericht des Hauptaustausches fortsetzen.

Abg. Sauerberg (Soz.) erklärte, daß die Sozialdemokraten die Absicht gehabt hätten, den Eisenbahnerstreit im Wege einer dringenden Auflage im Hause zur Sprache zu bringen, aber mit Mühe auf die Verhandlungen, die heute vorgenommen hätten, dies heute unterliegen. Das Haus müsse jedoch Gelegenheit erhalten, so bald wie möglich über die Angelegenheit öffentlich zu sprechen. Die sozialdemokratische Partei hoffe es daher für zweckmäßig, daß die Sitzung am Donnerstag bereits um 11 Uhr vormittags stattfinde. Dem in diesem Sinne gestellten Antrag stimmte das Haus einstimmig zu. Damit wurde die Sitzung geschlossen.

Wien. Der Hauptaustausch beschloß in seiner an die Sitzung des Nationalrates anschließenden Sitzung mit den Stimmen der Regierungsparteien den bisherigen Bundeskanzler Seipel zu beauftragen, dem Hauptaustausch Vorschläge wegen Bildung der Regierung zu unterbreiten. Der Hauptaustausch vertrug sich dann auf Donnerstag vormittag 10 Uhr.

Wien. Im Laufe des achtigen Vormittags erhielten Bundeskanzler Dr. Seipel in Begleitung des Obmanns der Christlichsozialen beim Präsidenten Dinghofer und hatte mit diesem, wie die Neue Freie Presse meldet, eine längere Aussprache über die gesamte politische Lage. Dinghofer berichtete hierüber im großdeutschen Abgeordnetenhaus und erhielt die Zustimmung, gegebenenfalls hinsichtlich einer weiteren Koalition die Verhandlungen mit der Christlichsozialen Partei zu führen.

Vom Eisenbahnerstreit.

Wien. Die Verhandlungen des Präsidenten Dr. Günther mit den Vertretern der Gewerkschaften dauern an. Die Blätter erwarten einen günstigen Verlauf, machen aber darauf aufmerksam, daß die letzte Entscheidung nicht in diesen Verhandlungen, sondern in den Verhandlungen der Gewerkschaften fallen werde. Einige Blätter geben der Befürchtung Ausdruck, daß die Verhandlung durch Tarifverhöhnungen nicht auf Kosten des reisenden Publikums erfolgen könnte.

Ende des Streiks in Österreich?

Berlin. Die "D. A. Z." meldet aus Wien: Der Streik der Eisenbahner ist in den gestrigen Abendstunden beigelegt worden. Der Dienst soll bereits nachts wieder aufgenommen werden.

Aufnahme einer deutschen Kommunalanleihe.

Berlin. Die Deutsche Girozentrale teilt mit: Die vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband nach New York entsendeten Vertreter sind von ihrer mit Kenntnis der Aufsichtsbehörde ausgeführten Reise zurückgekehrt. Die Meile habe den Zweck, die amerikanische Bankwelt über Wesen und Aufgaben der deutschen Sparkassen- und Giroorganisation zu unterrichten und neben der Anlaßnahme allgemeiner Geschäftsbeziehungen insbesondere die Frage zu klären, ob und unter welchen Voraussetzungen es möglich wäre, amerikanisches Kapital für die Wirtschaft der deutschen Kommunalverbände flüssig zu machen. Entsprechend der Erklärungnahme der Reichsregierung und der Reichsbank zur Aufnahme kommunaler Auslandskredits, mit der sich die von Anfang an in dieser Frage von Deutschen Sparkassen- und Giroverband sowie den kommunalen Spivenverbänden vertretene Auffassung deckte, ist bei den Verhandlungen davon ausgegangen worden, daß zur Vermeidung einer Schädigung der deutschen Volkswirtschaft langfristige Kredite von den Kommunalverbänden im Ausland lediglich für werbende Zwecke aufgenommen werden sollten.

Es zeigte sich schon bei den ersten Verhandlungen mit den amerikanischen Banken, daß diese den gleichen Standpunkt im Interesse des amerikanischen Kapitals einnahmen. Außerdem aber ergab sich sehr bald, daß die großen Banken der Frage erst dann ein lebhafte Interesse entgegenbringen begannen, als das Projekt der Aufnahme einer größeren einzelnen kommunalen Kommunalanleihe zur Erörterung gestellt wurde.

Über diesen Plan ist es zu ernsthafte Verhandlungen gekommen. Die Verhandlungen sind zwar noch nicht abgeschlossen und erklärenweise vertraulichen Charakters, eröffnen aber immerhin schon jetzt Ausicht darauf, daß das Ziel in absehbarer Zeit erreicht wird. Voraussetzung ist

allerdings, daß die dem Ansehen und der Areditwürdigkeit der deutschen Kommunalverbände so außerordentlich abträgliche, durch zahllose Vermittler betriebene Nachfrage nach Kommunalrediten in den Vereinigten Staaten aufhört. Außerdem würde es zum Erfolg wesentlich beitragen, wenn es gelänge, auch die großen deutschen Städte zu einer Beteiligung an der Anleiheaktion der Giroorganisation zu veranlassen. In diesem Falle ist auch die Hoffnung nicht unberechtigt, welche Anleihebedingungen zu erwarten, daß sie allen Kommunalverbänden günstig erscheinen.

Am übrigen braucht nicht erst betont zu werden, daß der Deutsche Sparkassen- und Giroverband die ganze Angelegenheit auch weiterhin nur in handlicher Fühlhand annehmen mit den zuständigen Reichs- und Staatsstellen behandeln wird.

Der Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin. Wie mir von außändischer Stelle erfahren, sind die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen zwar schon sehr weit vorangeschritten, aber es muß festgestellt werden, daß eine vollständige Einigung zwischen der deutschen und der französischen Regierung noch nicht erfolgt ist. Bei der Unterredung, die der deutsche Botschafter in Paris, Dr. von Hoch, mit dem französischen Ministerpräsidenten Briand hatte, wurde lediglich der Entwurf eines Abkommen erörtert, das die Rollenverteilung für eine Reihe von Exportwaren enthält. Bei den weiteren Verhandlungen handelt es sich aber vor allem darum, welche Geltungsdauer der deutsch-französische Handelsvertrag haben soll, und wie weit das Mietbegünstigungsrecht auf französische Industriewaren nach Deutschland angewandt werden kann. Die entscheidenden Verhandlungen werden wahrscheinlich erst in der kommenden Woche beginnen, nachdem der Führer der deutschen Delegation, Staatssekretär Dr. Trendelenburg, der Reichsregierung Bericht erstattet haben wird.

Die Industrie und die Preissteigerungsschlacht.

Bon mahender industrieller Seite wird stark betont, daß die Steuerermäßigungen der Reichsregierung die erhöhte Wirkung einer Senkung der Preise haben sollen. Eine nachhaltige Senkung der Preise würde nach Ansicht der industriellen Kreise nur dann erfolgen können, wenn es gelingt, die Produktion zu steigern. Ebenso würde eine allgemeine Erhöhung der Löhne, wie sie gegenwärtig von den Gewerkschaften angestrebt wird, zu einer Verstärkung der Preise führen. Die Unternehmerseite befürchtet, sofort nach den Wahlen einen neuen Schritt bei der Reichsregierung zu unternehmen, um die Ratifizierung des Washingtons Abkommens über den Arbeitsdienst zu verhindern, die von der Regierung Marx-Stresemann in Aussicht gestellt war.

Deutschland im japanischen Urteil.

Wenn Japan auch im Kriege mit Deutschland gestanden hat, so kann dieses Land doch nicht jenen Staaten gleichgestellt werden, deren Bevölkerung in einen höheren Gegenstand zum deutschen Volke hineingebracht worden ist. Der Krieg ist für Japan eine leidenschaftslose Angelegenheit, ein politisches Schätz und wie sich jetzt veranstellt, kein besonders autes gewesen. Es nimmt daher nicht wunder, daß der frühere japanische Botschafter in Berlin, Saito, eigentlich eines Vortrages vor der Bankvereinigung Tokio ein Bild von den gestigsten und moralischsten Kräften Deutschlands seit dem Zusammenbruch geben konnte, daß im wesentlichen den tatsächlichen entspricht. Saito führt die Statistikwaltung weniger auf die Büchigkeit des alten Systems als auf die völlige Erhöhung der deutschen Kräfte zurück. Daß das deutsche Volk einen so ungeheure Weltkampf so lange Jahre hindurch durchstehen konnte, ist für Saito geradezu ein Beweis für die Stärke des alten Regierungssystems. Als wichtigsten Argument setzt der klug beobachtende Japaner mit leicht die Tatsache ein, daß das deutsche Volk auch jetzt noch ein Selbstbewußtsein behauptet habe. Sehr wesentlich ist, was Saito von Seiten des Vertreters eines Landes, das mit Frankreich verbündet ist, der Hinweis darauf, daß die Rückbesetzung lediglich dem Angstgefühl Frankreichs vor einer allzu schnellen Wiederbelebung der deutschen Wirtschaftskräfte entspringen sei. Man wird das Ergebnis dieses Mannes auch in Zukunft nicht vergessen dürfen, wenn die Internationale Frage, deren gegenwärtige Lösung Saito für Deutschland als unerträglich erklärt, endgültig ins reine gebracht wird.

Die Waffenstillstandsfeier in Paris.

Paris. Unzähllich der Biederlehr des Waffenstillstandes haben gestern in Paris und in ganz Frankreich große Feierlichkeiten stattgefunden. Gestern nach 8 Uhr wurden vom Fort Vincennes 100 Kanonenläufe abgefeuert. Die Stadt war feierlich geschmückt. Die Einwohner pilgerten zu Tausenden nach dem Grab des unbekannten Soldaten, vor dem sich schon in den frühen Morgenstunden die Spuren der Regierung eingefunden hatten. Es wurden zahlreiche Ansprachen gehalten. Das Truppenausgebot war außerordentlich groß. Präsident Poincaré nahm die Parade von Abteilungen verschiedener Regimenter ab. Am Nachmittag gehaltene sich ein Umzug der Kriegsverletzten zu einer eindrucksvollen Kundgebung. Der Zug wurde durch Glöckner eröffnet, die von den Kameraden in kleinen Wagen gefahren wurden, darauf folgten Blinde und Krüppel. Der Jubel rief beim Publikum eine starke Wirkung hervor.

Deffentius. Sitzung der Stadtverordneten.

(Gleichzeitige Sitzung)

Zu der gestrigen Abend vom 6.20 Uhr ab in der Halle der Oberrealschule stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten war das Kollegium vollständig vertreten. Ein Ratsschreiber hatte Herr Bürgermeister Dr. Scheider, sowie die Herren Stadtrichter Quellmalz und Stadtrat Matthäus Blaß genommen; außerdem war Herr Verwaltungsdirektor Günther anwesend. Der Sitzungsraum war zu Anfang gut besetzt. Ein Teil des Büros war jedoch im Verlaufe der Beratungen den Sitzungssaal, sodass am Schluss der Sitzung, die erst nach 10 Uhr ihr Ende erreichte, der Sitzungsraum stark geleert war. Die bestige Tagesordnung umfasste mehrere für das Gemeindeleben beschwichtige Beratungsgegenstände, die ganz entschieden eine eingehende Behandlung erforderten, immerhin gewann man den Eindruck, dass die teilweise sehr ergebnisvolle Debatte nicht allenthalben rechtlich war und doch von der Riedelschule wohl etwas zu rechtlichem Gebrauch gemacht wurde. Parteipolitische Gespilde hätten vermieden werden können. Die Tagesordnung umfasste ursprünglich 9 Punkte, die aber auf Antrag der bürgerlichen Fraktion um 2 Punkte, die auf die Tagesordnung der nichtöffentlichen Sitzung gelegt worden waren, erhabt wurden. Auch ein von der sozialdemokratischen Fraktion rechtzeitig eingebrachter Antrag wurde noch der Tagesordnung hinzugefügt. Die Beratungen leitete Herr Stadtverordneter Günther.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gebürtige Herr Vorsteher Günther des erfolgten Ablebens des Herrn Stadtbaurichters in St. Bischof, indem er dem Entschluss der Worte des Danzes und ehrenden Gedanken widmete. Die Mitglieder des Kollegiums und mit ihnen sämtliche Anwesenden hatten sich während der Ansprache von den Plänen erhoben.

Der ersten Sitzung der Tagesordnung bildete die Beratung der Bestimmungen über die Baulinearierung.

Herr Stadtverordneter Günther als Berichterstatter wies darauf hin, dass diese Angelegenheit das Kollegium schon wiederholt beschäftigt habe. Der seinerzeit aufgestellte Entwurf habe der Kreishauptmannschaft vorgelegen. Diese habe zwar die Genehmigung zur Einführung der Blockbauweiseinquartierung in der Stadtgemeinde Riesa grundsätzlich erteilt, den angestellten Entwurf jedoch nicht in seinem ganzen Umfange genehmigt. Sie habe vielmehr vorgeschlagen, die einzelzähligen Verteilungen nach dem Ministerium des Innern aufzustellen Richtlinien abzubilden. Man stelle deshalb jetzt vor der Frage, den Regierungsentwurf aufzunehmen oder die ganze Angelegenheit fallen zu lassen. Der Rechts- und Verfassungsausschuss habe beschlossen, die Annahme des Regierungsentwurfs zu empfehlen. Das Kollegium beschloss einstimmig im Sinne des Kreishauptmannschaftlichen Vorschlags.

Errichtung eines Ehrenmales in Riesa.

In einem Schreiben an den Rat der Stadt Riesa haben die vierzig Vereinigten Militärveterane die städtischen Ratsverwaltungen gebeten, zum Zwecke der Errichtung eines würdigen Ehrenmales für die im Weltkrieg gefallenen Söhne unserer Stadt einen geeigneten Platz zur Verfestigung an allen Hellen und um eventuelle städtische Befreiung an den Bekreisungen geben. In dem Schreiben wiesen die Militärveterane des weiteren darauf hin, dass Riesa in dieser Angelegenheit gegenüber so viele andere Gemeinden beschämend zurückstehen und doch moralisch verpflichtet fühle, den Gedanken der Errichtung eines Ehrenmales — nach Eintreten stabiler Friedensordnung — ernst anzunehmen. Der Archivvorstand habe weitgehendes Einverständnis angekündigt. In den interessierten Kreisen sei aber die Meinung vorherrschend, konfessionelle Rücksichtnahmeverordnung das Aufstellen des Ehrenmales auf einem öffentlichen städtischen Blaue. Auch sei man der Ansicht, dass heute, wo so viele ähnliche Ehrenmale von den Gemeindebehörden selbst in die Hand genommen werden seien, unsere Stadtvertretung der Dankbarkeit fügt ebenfalls nicht verständigen könne.

Nach Verlesen der Gingabe durch Herrn Stadtverordneten Günther erläuterte dieser den Standpunkt seiner Fraktion. Er erklärte, dass diese der Frage ablehnend gegenüberstehe; sie sei, wie dies bereits früher zum Ausdruck gebracht worden sei, grundätzlich gegen die in dem Schreiben fundgelegte Art der Gedenken-Ehrung. Die sozialdemokratische Fraktion sei der Meinung, dass man mit der Errichtung eines geplanten Ehrenmales in der geplanten Form — bewusst oder nicht bewusst — eine Anreizung zu neuen Kriegen für die kommenden Geschlechter erübrigen müsse. Auch die Linke sei sich bewusst, dass man den Gefallenen Dank und Ehrang schulde, aber man stehe bei dem Standpunkt, dass man gleichzeitig mit der Gefallenenehrung den Lebenden dienen müsse. Die Fraktion habe deshalb beschlossen, zu beantragen:

Zum Gedächtnis der Gefallenen ist ein Haus der Jugend zu errichten, in dem Jugendheim, Jugendberufse, Jugendbücherei unterzubringen sind. Unter Umständen kann dieses Haus in Verbindung mit der neu zu errichtenden Berufsschule gebaut werden. Die Militärveterane sind eingeladen, sich an diesem Werk des Danzes an die Gefallenen, das zugleich den Lebenden dient, zu beteiligen."

Der Rat hat an der Angelegenheit auf Antrag des Jugendbürgermeisters Herrn Dr. Scheider mit 5 gegen 5 Stimmen beschlossen, zur Errichtung des Ehrenmales einen geeigneten Platz zur Verfestigung zu stellen und vorschlagen, das Projekt durch Bereitstellung entsprechender Mittel fördern zu helfen.

Herr Stadtverordneter Schindler hat, die Unregelmäßigkeiten der Militärveterane, die ja nicht neu sei, zu untersuchen und dem Rat vorzulegen. Er wiss daran hin, dass die Ausführungen des Herrn Stadtverordneten durchaus nicht im Sinne des größten Teiles der Einwohnerchaft seien und wies besonders die Meinung zurück, dass die Errichtung des geplanten Ehrenmales einen Anreiz für neue Kriege bilden könnte. Diese Ansicht könne die bürgerliche Fraktion nicht teilen. Redner erklärte, dass er den eingebrachten Antrag der Linken ablehne. Er erinnerte daran, dass in fast allen größeren und kleineren Gemeinden Ehrenmäler errichtet worden seien. Die Errichtung eines solchen Males auch in unserer Stadt liege im Interesse des größten Teiles der Einwohnerchaft.

Herr Vorsteher Günther wies wiederholt darauf hin, dass auch die sozialdemokratische Fraktion nicht gemüth sei, den Gefallenen den Dank zu versagen, nur müsse man daran festhalten, dass dies in der in dem Antrag der Fraktion zum Ausdruck gebrachten Art geschehe.

Nachdem auch der Sprecher der kommunistischen Fraktion, Herr Stello, Vorsteher Bleier, in der ihm eigenen Ausdrucksweise erklärt hatte, dass auch seine Fraktion den Vorschlag des Rates ablehne und dem sozialdemokratischen Antrag zustimmen werde, wurde der Vorschlag des Rates gegen die Stimmen der Bürgerlichen abgelehnt, dagegen der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion mit unisonem Zustimmungsergebnis.

2. Sitzung zum Dritten über die Hochbauschulstiftung der Beamten.

Zu der Sitzung vom 1. November 1924 war bestimmt, dass das Kollegium das Urteil über die Hochbauschulstiftung der Beamten verabschiedet werden. Die Ortsgruppe Riesa des Sächs. Gemeindebeamtenbundes hat nun eine Reihe Bänke zwecks Abänderung einiger Bestimmungen eingefordert und u. a. darunter, dass der Absatz 1 des § 17, der besagt: „Werden Beamte entlassen, die bisher außerhalb von Meißen ihren Wohnsitz hatten, so kann ihnen der Rat eine Umzugsergütung bewilligen“, dahingehend abändern, dass es künftig heißt: „... in 8 Monaten der Rat eine Umzugsergütung bewilligen.“ Der Rechts- und Verfassungsausschuss hat beschlossen, vorzuschlagen, dass Ortsgruppe in diesem Sinne zu ändern. Der Rat ist dem Vorschlag begegnet und aus das Kollegium erklärte sich mit der Änderung einstimmig einverstanden. — Herr Stadtrat 216 (Soz.) ging das überein auf die weiteren von der Ortsgruppe Riesa vorgebrachten Bänke und Forderungen ein und bestätigte die angeführten Gründe und Auswendungen als ungültig. Einwendungen sei der Sozialrat an das Kollegium, dass man vor Aufstellung des Betriebs-Ortsgruppen-Entwurfs nicht bis Vertreter der Ortsgruppe hinzugezogen habe, fachlich unberichtigt. Die Aufstellung sei erfolgt auf Grund eines Entwurfs des Sächsischen Gemeindebundes, nachdem man zuvor die maßgebende Spartenorganisation gehabt habe.

Übergabe eines neuen Überbuchs.

In einer späteren Sitzung des Kollegiums war die Herausgabe eines neuen Überbuchs grundsätzlich beschlossen worden. Auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion hatte man sich aber damit einverstanden erklärt, zuvor Kostenanschläge von sämtlichen in Frage kommenden bislangen Firmen einzufordern. Nachdem die Firmen Paul Duck (Stadtteil Görlitz) und Hugo Munkel abgelehnt haben, so um die Verstellung des Überbuchs zu bewerben, kommen nur noch die Firmen A. Ebendorff und Berger und Winterlich in Frage. Der Rat hat beschlossen, die Unterschrift der Firma Berger & Winterlich unter den festgesetzten Lieferungsbedingungen zu übertragen. Das Kollegium trat dem Ratsschluss einstimmig bei.

Rückverfügung von 1000 Mark.

Nach Mitteilung des städtischen Gartenmeisters, dass der in Abschnitt 22 des Haushaltplanes Park- und Gartenanlagen betreffend, eingesetzter Betrag für Arbeitsblöcke bereits ausgebrucht sei, bat der Rat beschlossen, vorzuschlagen, 1000 Mark für fragliche Zwecke nachzuverfüllen. Das Kollegium bewilligte einstimmig die geforderte Summe.

Begründung einer neuen Schwesternstelle.

In einer Gingabe hat die Oberärztin des städtischen Krankenhaus gebeten, eine neue Schwesternstelle zu begründen, da das jetzt vorhandene Schwesternpersonal bei der heutigen Parität Juanpraktikum des Krankenhauses bei weitem nicht mehr ausreiche. Der Krankenhausausschuss hat in Erkenntnis des dringenden Bedürfnisses beschlossen, den städtischen Krankenanstalten vorzuschlagen, eine neue Schwesternstelle im städtischen Krankenhaus zu begründen und diese mit einer bereits ausblieblosen als Krankenschwester zu besetzen. Das Kollegium erklärte sich mit dieser Regelung einverstanden.

Des Weiteren wurde auch eine geringe Erhöhung der Belegschaftsgröße im städtischen Krankenhaus beschlossen. — Bericht hierüber, sowie über die weiteren Beratungen der zeitlichen Tagesordnungsgegenstände, folgt morgen.

Öffentliches und Sächsisches.

Riesa, den 12. November 1924.

— **Neuer Aufruf des Sächsischen Volksstifters.** Der Landesausschuss für das Sächsische Volkswesen wendet sich wieder an die sächsische Bevölkerung mit folgendem Aufruf: Vor Jahrhundert riefen wir alle Berufskräfte Sachsens zur Förderung unerlässlicher Volksnot auf. Die Freie und Feste der vorstrebenden Bürgermeisterin Agnes Scheller zu besetzen. Das Kollegium erklärte sich mit dieser Regelung einverstanden.

Des Weiteren wurde auch eine geringe Erhöhung der Belegschaftsgröße im städtischen Krankenhaus beschlossen. — Bericht hierüber, sowie über die weiteren Beratungen der zeitlichen Tagesordnungsgegenstände, folgt morgen.

— **Ginsiedlung der alten tschechischen Kronen und Fünfzäckengroßnoten.** Eine Regierungserordnung macht die Ginsiedlung der alten Kronennoten und der alten Fünfzäckengroßnoten bekannt. Sie betreffen am 31. Januar n. Z. ihrer Gültigkeit. Die Kronennoten, die man lieber hatte als das Realgeld, müssen wegen Mangel an Münze schon einmal neuerlich verausgabt werden und sind auch jetzt noch viel im Umlauf. Auch in dem Grenzgebiet Sachsen und Schlesien trifft man sie noch. Man möge daher jetzt an den Rentenamt denken.

— **Wahlloses Sängerfest.** Im Jahre 1925 soll in Dresden ein großes Sächsische Sängerfest abgehalten werden. Man will eine Halle bauen, die etwa 4000 Personen fassen soll. Für den Hallenbau hat man sich beiderseits bewegen entschlossen, weil Professor Möhlmann, der Vorsitzende des Deutschen Sängerkolleges in Hannover, der Überzeugung ist, dass ohne eine Halle künstlerische Werte nicht geschaffen werden können und deswegen ein Sängerfest ohne Halle völlig aussichtslos sei. Das Fest wird Mitte Juli, am ersten Sonntag im August abgehalten werden. Es sollen nur Sänger sächsischer Komponisten aufgeführt werden. Die Sächsische Sängervereinigung soll unter dem Namen Sächsische Sängerbund als Bandesgruppe des Deutschen Sängerbundes umgedeutet werden.

— **Das Stimmrecht der Ausgewiesenen.** In einer Beratung des preußischen Ministers des Innern wird bestimmt, dass Stimmberechtigte, die aus dem befreiten Gebiet ausgewiesen oder durch Maßnahmen des Reichslandes verdeckt sind, insbesondere auch solche Wähler, die infolge der Wohnungseinrichtungen noch nicht haben zurückkehren können, für das Wahlbezirksschultheiressen auf Antrag in das Wahlbezirksschultheiressen ihres Aufenthaltsorts einzutragen sind, auch wenn sie an diesem Orte keinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben.

— **Steuerfreiheit der Offizierspensionen.** Von Deutschen Offiziers-Bund wird uns geschildert: In zweien Kreisen ist die Unstätte verbreitet, die pensionierten Offiziere brauchen keine Steuern zu zahlen. Solche bestehen allerdings geistliche Bestimmungen in einzelnen Ländern, dass das Dienstleben des Offiziers bis zu einem gewissen Grade freier ist. Daneben kommt Offiziersgehälter und Pensionen zur Sonnenuntergang nicht herangezogen werden. Das ist seit der Erzbergerischen Finanzreform anders geworden. Heute unterliegen die Pensionen der Offiziere genau denselben Besteuerungen wie das Einkommen jedes anderen Staatsbürgers. Darin liegt eine schwere Benachteiligung, weil die Beamten vom Staat in jeder nur beschränkten Beziehung geschont werden. Die Pension ist heute viel geringer als in Friedenszeiten, und trotzdem die Steuern viel höher. Die falsche Ausschaffung über die Steuerfreiheit der Offizierspensionen wird von der Linken im Wahlkampf als Nationalsozialistische Bemühungen als beständig wichtig, ihr entgegenzutreten.

— **Grenzsperrre für die Viehhinführung.** Wegen der starken Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in Holland, Belgien und Luxemburg will das preußische Landwirtschaftsministerium die Ein- und Durchführungscheinung für lebende Rinder und Schweine aus diesen Ländern auch im Ausnahmewege nicht mehr ertheilen. Soweit diese Schenkungen bereits eingetragen worden waren, sind sie mit Wirkung vom 21. November zurückgezogen worden. Von diesem Tage an sind somit die Grenzen gegen Holland, Belgien und Luxemburg für die Ein- und Durchführung Rinder und Schweine ausnahmslos geöffnet.

— **Das Baden in der Elbe bei Mühl-Mitternug im Sommer ist, wie der "Dresdner Anzeiger" schreibt, nicht lebenswürdig.** Sache, im Winter aber gehört es zu den Schönheiten, und es kann nicht behauptet werden, dass ein Winterbad der Gesundheit ähnlich ist. Trotzdem kann man jetzt noch täglich in der Nähe der Birkenhof-Pforte Baden eine Frau mit ihrem Kleinsten beobachten, wenn sie ihr gewohntes Bad in der Elbe nehmen. Ob das nun unbedingt nötig ist, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls soll das mehr der Sensation als der Gesundheit dienen.

— **Wie stimmt der Sparer-Bund?** Der Vorstand und Beirat des Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverbandes für das Deutsche Reich (Sparer-Bund) haben beschlossen, ihren Mitgliedern zu empfehlen, ihre Stimme den Parteien zu geben, die sachlich befriedigende Antworten auf die gestellten Fragen gegeben und beim Verbande verbreitet haben, führende Männer des Verbandes an sicherer Stelle auf die Reichswahlstellen beginnend verschiedene Kreiswahllisten zu stellen. In einer Berliner Werbung werden als solche Parteien die Deutsche Nationalsoziale Partei, das Centrum und die Nationalsozialistische Freiheitspartei genannt. Wie wir hören, hat auch die Deutsche Volkspartei die Vertretung der Interessen des Sparer-Bundes zugedacht.

— **Der Arbeitsmarkt in Sachsen.** Das Bundesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 2. bis 8. November 1924 folgenden Bericht: Die Landwirtschaft hatte weiterhin Bedarf an jungen Burschen und Mädchen, und das Göringergewerbe nahm Einstellungen von Fach- und ungelehrten Arbeitern vor. Unverändert blieb die Lage im Bergbau, sofern wie Arbeitsträger jeder Art noch in größerer Anzahl zur Verfügung stehen. In der Industrie der Steine und Tonwaren kam es im Gleicher Gewerbe zu weiteren Betriebsbeschränkungen und Entlassungen. Die Glasindustrie hatte dagegen eine leichte Besserung aufzuweisen. Letzteres war auch in der Metallindustrie zu beobachten, doch liegen die vorliegenden Berichte noch nicht klar erkennen, ob es sich nur um eine vorübergehende oder um eine anhaltende Besserung handelt. Betriebsende blieb im allgemeinen auch die Lage in der chemischen, der Textil- und der Papierindustrie, im Bergbau und im Eisen- und Stahlgewerbe, und noch keine Besserung hatte der Stoffmarkt für Kaufmännische und Büroangestellte sowie für das Gastgewerbe zu verzeichnen. Die Zahl der unterstütteten Gewerblasten betrug zu Beginn der Berichtswoche 42 377 (34 934) männliche und 7443 weibliche, und die bei Buchlagsempfängen 40 315, sodass seit dem 16. Oktober eine weitere Abnahme von 4762 Hauptunternehmern und 2028 Buchlagsempfängern festgestellt hat.

— **Der tauende Flugsagat.** Sonnabend, den 8. November, war für den sächsischen Luftverkehr insoweit bedeutungsvoll, als auf der Königlich est für den Flugverkehr eingerichteten Luftverkehrsstadt Dresden-Königstein-Lichtenstein, welche die bewohnten Flächenvermögens nutzte, benutzt werden konnte. Es handelt sich um Herrn Dr. Stauder aus Berlin, der am Sonnabend mit seiner Rutter nach Dresden geflogen war und nach die Rückreise nach Berlin am Montag wiederum auf dem Luftwege zurückgelegt.

— **Strafgericht über die sozialdemokratische Fraktion mehrheit.** Wie nicht anders erwartet war, wird in der gesamten sozialdemokratischen Presse über die 28 Abgeordneten, die gegen die Landtagsauflösung stimmten, in höchster Weise zu feiern. So spricht die "Dresdner Volkszeitung", die es bisher immer noch so halb und halb auch mit den 28 hieß: "Der glaubt, dass eine Regierung aus die Betroffenen sei, die sächsische Volkswillen gelten kann, hinter der zwar 28 sozialdemokratische Abgeordnete, aber sonst niemand von der sozialdemokratischen Partei steht! Diese Regierung repräsentiert den Bildern der Volksmehrheit nicht, denn darüber dürfen sich die 28 Abgeordneten freuen: In den Mitgliedschaften haben sie keine Anhänger mehr. Schon in der letzten Vorherrschaft Groß-Dresdens erschien am Mittwoch zwei Gemälde, die hinter auf der Rechten standen, das zunächst nach dem Besitzer verdeckt und nach der Auflösung des Reichsgerichts einen unbekannten Besitzer.

Sonneberg verunglückte schwer. Am Sonnabend nach einer Dresdner Funktionserkundung in den Annenbergen fiel und nahm mit 490 gegen 5 Stimmen eine Entschließung an, die den Rückzug der 22 Abgeordneten aus der Ritter fordert.

Streit. Zum sechsten Mal war hier wieder Werner Heinrich Kuspel in Gohlisdorf bei Mulda gewählt.

Waldheim. Durch rechtzeitiges energisches Eingreifen der Beamtenchaft ist in der Sonntag-Nacht ein größeres Unglück in der bissigen Strafanstalt verhindert worden. Vor seit 1910 an lebenslänglichem Sudhaus beauftragte Gefangene Max Mann, der seinerzeit in Wittweile seine beiden Kinder erzogen, eine weitere Mädelchen, das ihn erwartet hat, erzogen, eine alsdann eingekommende Frau erschlagen, darauf das Haus angebrannt und sich zu erhängen versucht hat, hat nichts zwischen 3 und 4 Uhr in seinem Schlauch dem Stroh seines Bettes angeknüpft und ist erstickt. Die außerordentlich starke Rauchentwicklung in dem Gedränge, in dem nichts nur die Gefangenzen im Judentum, wurde sofort von der Polizei bemerkt, worauf das Feuer von der sofort alarmierten Beamtenchaft mit Wasser und Minigun unterdrückt wurde. Der Gefangene Mann, der das Fenster und die Türlöcher seiner Zelle überdeckt mit seinen Decken verhangt hatte, konnte nach Unterdrückung des Feuers nur als Leiche aus seiner Zelle gebracht werden. Die Ruhe unter den übrigen Gefangenen wurde alsdann wieder hergestellt, sodass der auch sofort benachrichtigte und zum Teil schon erschienene Alarmzug der Feuerwehr, sowie die alsdann alarmierte Feuerwehrleidenschaft nicht in Tätigkeit zu treten brauchten. Bewohnt haben sich jedenfalls dabei die vom der Direktion in den letzten Jahren geflossene Wahrnehmung und die von ihr getroffenen größeren Maßnahmen bei Feuerzeuge, darunter die Schaffung einer Ankunftsfeuerwehr.

Wirken. In der Papierfabrik zu Röderitz starb der über 60 Jahre alte Arbeiter Steinbach aus Burkhardswalde in den Feimfeld und sog. so schwer Verwundungen zu, dass er bald danach im Krankenhaus verstarb.

Zittau. Am Sonnabend abend fuhrte am Bahnhof östlich der 88-jährige Rüdiger Werner aus Friedersdorf von dem von ihm geführten Bäckerei. Obwohl der mit Granitsteinen beladene Wagen nicht über Werner hinwegging, war dieser doch sofort tot. Der Vater des Verunglückten hat vor mehreren Jahren durch Nebenjahr mit seinem eigenen Steinwagen den Tod gefunden.

Wöbbelin. Anstelle des nach Löwenberg gekommenen Dr. Bohmann wurde von 58 Bewerbern Albrecht aus Chemnitz zum 2. Bürgermeister in Wöbbelin ernannt.

Wangen. Die tödlichen Kollegen beschlossen, eine Summe von 1 Million Mark auf die Zeit von 5 Jahren zu gemischten Bedingungen aufzunehmen. Davon sollen 800 000 M. zu Wohnungsbauteinen, die übrigen 500 000 M. zur Erweiterung des Stadtfrankhauses und der Belebung weiterer Schulden verwandt werden.

Wrocław. Hier sind etwa 50 Prozent der Schulkindern an Pusten erkrankt. Auch im westlichen Teil des Marienberger Bezirksteils tritt diese Krankheit zurzeit hart auf.

Chemnitz. Der mysteriöse Autounfall zwischen Wollenstein und Wiesenhain, dem bekanntlich die beiden Insassen des Wagens, Kaufmann Baumann und Holzhändler Hubrich aus Oberau, zum Opfer fielen, scheint nunmehr eine sensationale Aufklärung finden zu sollen. Nach einer Meldung des „Döbelner Tageblattes“ ist das Automobil, das ordnungsgemäß und langsam fuhr, von einem Chemnitzer Lastkraftwagen von hinten angefahren worden. Durch den kurtscharen Unfall wurden beide Herren im Bogen aus dem Wagen geworfen. Die Insassen des Lastkrafts begnügten sich jedoch damit, den Bauamannschen Wagen zur Seite zu schieben und die Leichen nach dem Straßenrand zu stoßen. Sie waren bereits im Begriffe, die Unglücksstelle heimlich zu verlassen, als sie ein entgegenkommendes Auto ansah.

Chemnitz. Ein tragischerlicher Unfall, dem ein junger Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Dienstag nachmittag in der zweiten Stunde auf der Poststraße, Nähe des Johannisthaler Platzes. Der 11 Jahre alte Schulknabe Helga Bolahn, Sohn des hier Josephinplatz Nr. 8 wohnhaften Bäckers Bolahn, sprang vor dem Hause Poststraße Nr. 5 von dem Bordpfeiler eines noch im Gange befindlichen Anhängewagens der Straßenbahn ab. Der Knabe hielt sich aber noch mit der linken Hand am Trittkreuz fest, sodass er etwa 15 Meter fortgeschleift wurde. Dann kam der Unglückliche unter die Schwungvorrichtung des Anhängewagens zu liegen, und als diese abbrettfte, ist er von dem rechten Bordpfeiler des Anhängewagens tödlich überfahren worden. Erst durch Hochziehen dieses Wagens von der Feuerwehr konnte der Bedauernswerte hervorgezogen werden.

Werda. Bei Hebeleinführung des Haushaltvereins Werda, in der auch die Orte Langenhessen, Ruppertsgrün und Lichtenanne vertreten waren, wurde in einer Entschließung höchster Protest erhoben gegen die künftige Besiedlung der Wiesen und die Aufrechterhaltung der Bergbauwirtschaft. Der Verband der Haushaltvereine wird auch erjudt, sich gegen die hohen Eintrittsgebühren bei Reparaturhypotheke und für eine Erhöhung der Betriebskosten einzusetzen. Den Hauptvertrag hatte Reichsstagsabgeordneter Rude (Chemnitz) übernommen. Weiter sprachen Kochsiek (Böhlen) und Schön (Werda).

Wittenberg. Im heiligen Krankenhaus ist der bei dem Autounfall bei Himmelsmühle verletzte Holzhändler Hubrich gestorben.

Frauenstein. Seit einigen Wochen wird rüttig an der Instandsetzung der Frauensteiner Kläne gearbeitet. Der Hauptkunst gewährt schon wieder das Bild vollkommen Sicherheit für den Besucher.

Reichenau. Im nahen Brodau werden zu Ostern nur vier Knaben und ein Mädchen in die Schule aufgenommen, während 18 Kinder die Schule verlassen. Die Schülerzahl sinkt damit auf 100, während sie 1911 noch über 200 betrug.

Leipzig. In einer von 5-6000 Personen besuchten Büfferveranstaltung sprach gestern abend der Generalsekretär der französischen sozialistischen Partei Paul Fourcet mit Paris. Er rüttete an die deutschen Reichstagswähler einen Appell, unverzüglich zu arbeiten, damit wie in Frankreich so auch in Deutschland die Reaktion für immer geschlagen werde. Nur durch einen Sieg der Demokratie könne beiden Völker der dauernde Frieden gesichert und der Friede zur Völkerfreundschaft gehört werden.

Leipzig. Noch ist die Erregung über den Raubüberfall auf den Universitätsprofessor Trautmann in der Leipziger Bevölkerung hoch, da kommt die Kunde von einem erneuten Raubüberfall, der sich auf offener Straße mitten in der Stadt ereignet hat. Ein Leipziger Kaufmann wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag auf der Promenade hinter dem Städtischen Museum auf dem Augustusplatz von einem Manne um Feuer für seine Zigarette angeprochen. Da demselben Augenblick zog der Unbekannte einen Revolver und legte ihn dem Kaufmann an die Brust mit der Forderung nach Geld. Da sein Dienst in der Nähe war, der Helfe leisten konnte, musste sich der Überfallene ausrauben lassen. Der Händler nahm ihm die Weste ab und die goldene Uhr ab und verschwand in den Anlagen hinter dem Museum. Eine Schuhmannstreite, die von dem Überfallenen benannt wird, wurde jedoch sofort die Anlagen hinter dem Museum ab, jedoch ohne Erfolg. Der neue Überfall inmitten der Stadt zeigt, dass die Bandenkunst in Leipzig sich geradezu in einem blüh-

enden Zustand befindet. — Auf der Leipziger Industrieausstellung findet gleichzeitig mit der Leipziger technischen Messe vom 1. bis 11. März 1925 eine Spezialwissenschaftliche statt. Daneben wird die Braunkohlenfachmesse, die vom Mitteldeutschen Braunkohlenkonsortium im Frühjahr 1924 erstmals veranstaltet wurde, in wesentlich größerem Rahmen durchgeführt werden.

* **Reichenberg** i. B. Die Folgen der Siedlungsslag der landwirtschaftlichen Großbetriebe machen sich bereits bemerkbar. Das Misserfolg betrifft in Böhmen allein nach amtlichen Angaben des Landwirtschaftsministeriums 180 000 Hektar im Tag! Die vielen Kleinbetriebe sind nicht imstande, die steigende Nachfrage und nur anstrengend aufzubringen. Auch auf dem Fleischmarkt steht man schon dem Rückgang der Bodenreform. Die Einjuhr von Rindfleisch hat stark zugenommen.

Die Reichstagsabstimmung der Deutschnationalen Volkspartei.

Die Deutschnationale Volkspartei hat in einer gestern in Chemnitz abgehaltenen Sitzung beschlossen, für Off- und Gewerkschaften einen gemeinsamen Wahlvorschlag einzurichten der folgenden Namen enthält:

1. Geheimrat Dr. Quast in Berlin,
2. Vorsitzender der Börsen in Chemnitz,
3. Bauerngrundsitzbeträger Börsen in Grobendorf bei Löbau,
4. Arbeiterschreiber Hartmann in Dresden,
5. Bergwerksdirektor Dr. Mademacher in Borna bei Leipzig,
6. Bitterungsrichter Tieke in Rötersdorf bei Plauen,
7. Umtagsdirektor Dr. Barth in Böckau,
8. Oberregierungsrat von Auer in Dresden,
9. Prof. Elisabeth Gräfin in Chemnitz,
10. Prokurist Graeve in Dresden,
11. Studienrat Baumgärtel in Blaau,
12. Oberpostdirektor Jung in Bautzen.

Italien gibt deutsches Eigentum frei.

* Rom. Die italienische Regierung teilte dem Botschafter des Deutschen Reiches, Freiherrn von Neurath, durch eine Note vom 10. November mit, dass sie unter Wiederholung ihrer früheren mündlichen Ansage die Befreiung erzielt, von dem ihr durch § 18, Teil 8, Anhang 2 des Friedens von Versailles gewährten Recht befürchtet des deutschen Privatbesitzes keinen Gebrauch zu machen.

9 Prozent Lohnzulage für die Eisenbahner.

* Berlin. Dem "Vorwärts" folgt vorwiegendlich mit dem 1. Dezember d. J. der tarifliche Zustand bei der Reichsbahn wieder ein. Alle Lohngruppen erhalten eine gleichmäßige Lohnzulage von 9 Prozent mit der Woche, das die Mindestzulage 4 Pfennig pro Stunde betragen muß. An die Stelle der 10-tägigen Lohnzahlung tritt wieder die wöchentliche.

Letzte Gnallprinz-Meldungen und Telegramme

vom 12. November 1924.

Wegen Bekleidungsbedarf vormaligen Reichskanzlers vernichtet.

Berlin. (Gunkipruch.) Gestern wurde vor dem Schiedsgericht des Amtsgerichts Berlin Mitte ein Strafsachen wegen Bekleidung des vormaligen Reichskanzlers Dr. Stresemann gegen das nationalsozialistische Deutsche Tageblatt angesetzten. Der Staatsanwalt beantragte vier Monate Gefängnis gegen den angeklagten Herausgeber, den ehemaligen Reichstagsabgeordneten Stelter, da bei dem Verfasser des Artikels, dem Schriftleiter des Deutschen Tageblatts, Dr. Julius Vöpper, bereits Verjährung eingetreten war. Das Gericht erkannte unter Berücksichtigung stark mildender Umstände formeller Bekleidung auf 100 Mark Geldstrafe.

Schwere Automobil-Unfälle mit tödlichem Ausgang.

Berlin. (Gunkipruch.) Nach einer Meldung der B. A. wurde gestern abend zwischen Staaten und Rauen der Rauener Arzt Dr. Liebmann von einem Auto angefahren und getötet. Infolge des scharfen Bremsens sauste das Auto in den Straßenrand und blieb dort mit gebrochener Achse schwer beschädigt liegen. Eine im Wagen stehende Frau erlitt schwere Verletzungen im Gesicht. Einem kleinen Jungen wurden die Finger einer Hand durchschnitten. Der Fahrer ist in der Dunkelheit fortgefahren und bisher nicht aufzufinden gewesen. — Nach dem gleichen Blatt überstieg sich bei Waldhüttenbrunn in der Nähe von Niederschönhausen das Auto des Fabrikdirektors Windfuhr aus Nürnberg. Während letzterer nur leichte Verletzungen davontrug, wurde seine Frau schwer verletzt. Kurz danach verunglückte an derselben Stelle unter gleichen Umständen ein Berliner Auto, dessen beide Insassen schwer verletzt wurden.

Der bayrische Ministerpräsident in Berlin.

* Berlin. Der bayrische Ministerpräsident Held traf heute früh in Berlin ein. Seine Stelle gilt Befreiungen mit der Reichsregierung.

Konferenz über die Rentenmarktfreditanleihe.

* München. Wie die T. L. erläutert, finden heute im Ministerium des Ämterhauses in München die Besprechungen bezüglich des Geleitentwurfes über die Rentenmarktfreditanleihe statt, woran Vertreter des Reichsvermögensministeriums teilnehmen werden. Bekanntlich nimmt die bayrische Regierung zu der ganzen Frage eine ablehnende Haltung ein.

Der bayerische Finanzkonflikt beigelegt.

München. (Gunkipruch.) Der Konflikt zwischen dem Finanzminister Krauseck und den Koalitionsparteien wegen der Stellungnahme des Ministers zu einer Reihe von steuerlichen Anträgen der Parteien ist jetzt beigelegt worden. Im Staatshaushaltsausschuss des bayerischen Landtages wurde heute ein Sammelantrag der Koalitionsparteien, der in Verhandlungen mit dem Finanzminister aufgestellt worden war, angenommen. Der Sammelantrag sieht eine Reihe von Maßnahmen vor, die die Staatsregierung zur Milderung der allgemeinen wirtschaftlichen Not treten soll.

Wieder Notierung der deutschen Mark in Kopenhagen.

* Kopenhagen. Die deutsche Mark ist gestern zum ersten Male wieder an der Kopenhagener Börse notiert worden. Der Kurs stellte sich für 100 Mark auf 185,40 Kronen. Kein Zeitungskreis in Paris.

* Paris. Der angekündigte Druckerkreis ist beigelegt. Die Zeitungen sind erschienen.

Durchsahes Unglück auf der Bahngleise.

* Paris. Auf der Eisenbahnlinie Paris-Bordeaux hat sich gestern nachmittag ein schweres Unglück zugestanden. Ausländer, die längs des Schienenstranges aufgestellt genommen hatten, waren so sehr in den Unfall von Flugzeugen verwickelt, dass sie nicht das Herausnehmen des Expreßzuges bemerkten. 4 Personen, darunter 3 vierzehnjährige Mädchen wurden vom Zug erfasst und ver-

stummelt. Ein anderer 18-jähriges Mädchen erlitt leichte Verletzungen.

Kommunistische Zwischenfälle in Athen.

* Paris. Nach einer Botschaft aus Athen ist es zwischen griechischen Kommunisten und der Polizei zu Zusammenstößen gekommen, bei denen ein Deutnant getötet und ein anderer und 15 Soldaten schwer verletzt wurden.

Gouverneursabschüsse von Davis.

* Davis. Aus Washington kommt die Nachricht, dass der Arbeiterschreiber Davis dem Präsidenten Coolidge seine Absicht mitteilte, sich noch dem 25. März 1925 aus dem Kabinett zurückzuziehen. Man glaubt, dass Davis der einzige Minister ist, der die Absicht äußerte und dass alle Meldungen, die insbesondere den Rücktritt des Staatssekretärs Quisenbys wissen wollen, ungutrichtig sind. Präsident Coolidge gab der Erwartung Ausdruck, dass auch Davis noch keinen Vorfall ändern werde.

Vorläufige keine Ministerkriege in Belgien.

* Paris. (Gunkipruch.) Nach dem Journal berichtet die Möglichkeit, dass die für diese Woche erwartete Ministerkriege in Belgien vorläufig nicht eintrete.

Paris ist mit Baldwin aufgetreten.

* Paris. Die Rede Baldwins wird in der Börsen-Briefe durchweg günstig aufgenommen. Der Temps geht von der Feststellung aus, dass die konervative Regierung die Neuordnung des Gewerkschaftsvertrags beantragen werde. Damit sei die für Juni 25 geplante Abstimmungskonferenz in Frage gestellt. Baldwin habe, läuft das Blatt fort, zweifelhaft, dass die britische Regierung auch weiterhin dem französischen Kabinett die freundlichkeit und nachdrückliche Unterstützung in der Außenpolitik bieten werde, eine Bedingung, die es der französischen Regierung in so hohem Maße erleichtern werde, unweigerlich die vertrauliche Zusammenarbeit der beiden Regierungen in der internationalen Politik zu betonen.

Verkehrsunfälle zwischen Newport und London.

* Paris. Nach einer Botschaft aus Washington steht die amerikanische Regierung die Möglichkeit in Betracht, S. S. für einen regelmäßigen Luftverkehr zwischen Amerika und Europa, insbesondere zwischen Newport und London zu verwenden.

Macdonald und die Arbeiterpartei.

London. Der Vorsitz der Arbeiterpartei beschloß, um die Spaltung in der Partei nicht zu vergrößern, Macdonald weiter als Führer zu behalten. Doch gleichzeitig wurde beschlossen, dass die Gewerkschaftsrichtlinien des ehemaligen Ministerpräsidenten einen längeren Urlaub notwendig machen. Daher wird Macdonald in etwa 14 Tagen auf eine Reise nach Südafrika aufbrechen, die etwa drei Monate dauern wird. Es heißt, man habe Macdonald vorher das Verbrechen abgewunken, keine wichtigen Entscheidungen zu treffen, ohne die anderen Führer der Partei wie Snowden, Henderson und Thomas zu Rate zu ziehen. Während der Abwesenheit Macdonalds wird Snowden als stellvertretender Parteiführer antreten. Der Vorsitzrat beschloss außerdem, die Intelligenzabteilung zu beantragen, ihre politischen Pläne zu entwerfen und zwar unter Berücksichtigung der Frage, ob die Arbeiterpartei mit den Liberalen zusammenzugehen will. Werner wurde beschlossen, die Partei wie Snowden, Henderson und Thomas zu Rate zu ziehen. Während der Abwesenheit Macdonalds wird Snowden als stellvertretender Parteiführer antreten. Der Vorsitzrat beschloss außerdem, die Intelligenzabteilung zu beantragen, ihre politischen Pläne zu entwerfen und zwar unter Berücksichtigung der Frage, ob die Arbeiterpartei mit den Liberalen zusammenzugehen will. Werner wurde beschlossen, die Partei wie Snowden, Henderson und Thomas zu Rate zu ziehen.

Amerika soll die russische Regierung anerkennen.

London. (Gunkipruch.) Reuter meldet aus Newport, dass Senator Borah, der der wahrscheinliche Nachfolger von Lodge als Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses sein wird, in einer Ansprache vor einer Frauenversammlung im Harrisburg erklärte, die Wiederherstellung Europas sei nur möglich, wenn Amerika die russische Regierung anerkenne. Er glaubt nicht, dass man zu einer Abreitung und zu einem wirtschaftlich gesunden Europa kommen könne, ohne zuvor das russische Problem zu lösen. Senator Borah betonte wiederholt, Amerika würde nicht in den Bölshevik und in irgend ein anderes politisches Bündnis in Europa eingehen.

Die englischen Gewerkschaftsvertreter in Moskau.

Moskau. (Gunkipruch.) Meldung der russischen Telegraphen-Agentur. Die Delegation der englischen Gewerkschaften ist heute hier eingetroffen und von den Vertretern der russischen Gewerkschaften und anderen öffentlichen Organisationen feierlich empfangen worden. Der Vorsitzende der englischen Abordnung Burcell erklärte, der erste Eindruck von der Sowjetunion sei gut. Die Delegation möge dem befreundeten Gewerkschaftskongress beiwohnen, um die Industriekämpfe in andere Bahnen zu lenken.

Handelswirtschaftliches.

Wie steht ich mir Dienstlitt her? Ein erprobter und vor allen Dingen dauerhafter Dienstlitt wird gewonnen, wenn man gute Holzideen pulvriert und ebensoviel gestoßen und durchsetzen kann. Beide Teile vermischen man mit einer Brühe Salz. Hierzu ist es geboten, die Würzung mit löslich Wasser anzufeuern, dass ein nicht zu fester, breitiger Mitt daran entsteht. Mit diesem Streiche man die Stille der idyllischen Oseen zu. Das Mittlitt nach diesem Verfahren bereit, so wird man bemerken, dass es niemals vertrocknet oder gar herausfällt. Es nimmt sogar mit der Zeit an Größe zu. Die Oseen müssen abgeföhlt sein, wenn man deren Schadstellen austüttet. Beim Sezen neuer Oseen sollte man sich stets eines Rutes, der nach diesem erprobten Verfahren hergestellt ist, bedienen; denn Behörde, die man gewöhnlich zum Beleben der Rute in Stubenräumen nimmt, springt, sobald ein Oseen wieder längere Zeit gehetzt wird, ab.

Bengen das beste Mittel gegen Ratten! Selbst die Gierkrut der Ratten wird zerstört, wenn das Bengen mit einem Berührungsauflagen wird. (Achtung, Bengen ist leicht entzündlich.)

Marktberichte.

Großbritannien Schweinemarkt vom 11. November 1924. Preis eines Ferkels: 10 bis 22 Pf., eines Schweins — Pf. Ausnahmen über Rotis. Aufzüge: 219 Ferkel, — Schweine.

Deutschland: Preis je Ferkel an der Großhüttendorf zu Berlin am 11. November. Weitere und O

Amtliches.

Am Blatt 491 des Handelsregisters, die Niema
Gesetz Handelsrecht in Riesa betr., ist heute eingetragen
worden: Die Niema ist erloschen.
Amtsgericht Riesa, den 11. November 1924.

Für Wittenhaushalt in Dresden
Mädchen Kochin oder Wirtschalterin
ver bald oder später gesucht, die an durchaus
selbständ. Arbeit gewöhnt ist. Die Stelle ist
dauernd und gut bezahlt. (Stubenmädchen und
Aufwartung vorhanden.)
Personl. Vorstellung mit Angen. erbeten
Hausfrau Trojowits Riesa a. G.

Spezialfahrt für Straßentramwagen und Schalz
sucht für den dortigen Bezirk

Vertreter

besonders Vertreterfirmen zum Besuch der
Detailkundschafft und Warenhäuser gegen Provision, 20
bis 40 M. erforderlich. Hotel Wettiner Hof,
Vorstellung: Donnerstag 1-6. Weise.

Hoher Verdienst

Geld bietet sich Stadt- und Provinzvertretern,
300 M. Monatslizenz und höchste Provision, 20
bis 40 M. erforderlich. Hotel Wettiner Hof,
Vorstellung: Donnerstag 1-6. Weise.

Altes allererstes Lebensmittelhaus sucht tüchtigen Vertreter

der bei Bäckerei, Kolonialwarengeschäften usw.
gut eingeschult ist. Nur Herren, welche nach-
weislich mit Erfolg in dieser Branche tätig
waren, wollen Offerten senden unter C 1839a
an das Tageblatt Riesa.

Man verlangt nichts
Märkteberger Pilsener
Weihenstephan-Bier

Für die aus entzücklich
unserer Vermählung so
überaus zahlreich darge-
brachten Glücksinschriften und
Gedanken

Dankt herzlich

gleich im Namen un-
serer Eltern.

Karl Grabs und Frau
Frieda geb. Langwitz,
Nöberau/Langenberg
am 9. 11. 24.

Guter Mittagstisch
für 14-jährigen Oberreal-
schüler gesucht.

Pastor Wehner,
Gansig, Volk. Vorrich.

Wohl. Zimmer in Gröba
von ja. Beamten zu mieten
gesucht. Angeb. n. L 1836
an das Tageblatt Riesa.

Gutmöbl. Zimmer
ab sofort zu mieten ge-
sucht. Offerten unter P 1810
an das Tageblatt Riesa.

Rl. Zimmer zu verm.
Bis erst. im Tagebl. Riesa.

Raum

m. Gleisanschluss
100-300 qm groß, mietet
sofort u. erhielt Angebote

Hubert Müller
Schönebeck/E.

Kapitalien
in jed. Höhe und für alle
 Zwecke sind aus Interes-
 tenten von 8-10% pro
 anno anzutreben. Höh.
 d. S. Siehe, Großenhain,
 Frauenmarkt 19. Persönlich
 Rückprade erwünscht.

Ein Kind
zu best. Pflege gegeben.
Bis erst. im Tagebl. Riesa.

Aushilf.-Bedienung ges.
Bis erst. im Tagebl. Riesa.

Verleinte Schneiderin
sucht Geschäftsgangs
in und außer dem Hause.
Bis erst. im Tagebl. Riesa.

Als Nachfran
für hier und auswärts
empf. sich Tel. Röbler,
Hauptstrasse 85, 3.

Unabhängig, unbefolterter
mann, Mitte 40er Jhd.,
in d. Landwirtschaftsbereich,
sucht ab 1. Januar 1925

Stellg. a. Schirmträger.

ob. Wirtshafter auf mittl.
ob. gr. Gute. Angeb. unter
N 1888a an das Tagebl. Riesa.

Vereinsnachrichten

Chorverein und Amphion. Do., 18. d. M., punkt
18 Aula. Probe u. Ausgabe der Sängerkarten!
Hausbesitzerverein Ortsteil Weida. Freitag, den
14. Nov., abends 18 Uhr. Versammlung in
Waltbers Restaurant. Sabat. Erscheinen erw.
Verein weidnerischer Jäger. Niema. Jagdverein
Oberaue Niederland einlädt zur Hauptver-
sammlung mit Gewebeausstellung und grünem
Esen für 17. November 2 Uhr "Schwan". Be-
teiligung erwünscht.

24. ordentliche Generalversammlung

Mittwoch, den 19. November 1924
um 11 Uhr abends punkt 2 Uhr
im Saale des "Wettiner Hofes" in Riesa.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Verbandssekretärs M. Böhm: "Die Konsumgenossenschaftsbewegung in Vergangenheit und Zukunft".
2. Vortrag der Bläns und des Jahresberichts, sowie Entlastung des Vorstandes.
3. Meistensbericht.
4. Erneute Befreiungsaufführung über Aufwertung von Geschäftsannteilen, Obligationen u. Spareinlagen.
5. Befreiungsaufführung über Verwendung des Über-
schusses.
6. Anträge (spätestens 3 Tage vor der Generalversammlung beim Vorsitzenden des Aufsichtsrates einzureichen).

**Der Aufsichtsrat des
Bezirks-Konsum- und Sparvereins
"Volkswelt" e. G. m. b. H. in Riesa.**

Paul Fiedler, Vorsitzender.

Als Rechtmäßigkeit gilt das Mitgliedsbuch.

Restaur. z. Dampfschiffhalle.

Freitag, 14. Nov. Schlachtfest.
Von 10½ Uhr ab Wellfleisch, später frische
Wurst u. Gallerischäufeln, abends Bratwurst, Kraut
und Käse.
Fr. Käse und Blaupflocken.
Es laden ergebnist ein
Friedrich Wenzel und Frau.

Wesers Restaurant.

Donnerstag, 15. November

Schlachtfest.

Ab 9 Uhr vorm. Wellfleisch, später frische
Wurst u. Gallerischäufeln, abends Bratwurst, m. Kraut.

Gasthof Mühlitz.

Sonntag, den 16. 11., zur Kirmesfeier

großes Militär-Konzert

ausgeführt vom gesamten Trompeterkorps
des Reiter-Regiments 12, Dresden, unter
pers. Leitung des Herrn Musikkstr. Gröbe.

Nachdem feiner Ball.

Aufgang 5 Uhr.

2. Kirmesfeiertag abends 7 Uhr

feiner Kirmesball.

Ergebnist laden ein Max Neubisch.

Billig! für Hotels u. Restaurants. Billig!

ff. Fleischsalat ff.

ff. Halberstädt. Würstchen ff.

empfiehlt in allen Größen und Dosen-Packungen
zum billigen Fabrikpreis

H. Gruhle, Bismarckstr. 35a, Tel. 652.



Obsthäume

alle Sorten
ausgeleuchtete Qualität
eigene günstige Planungen
hängen zu Gemeinde-
Straßenanpflanzungen
empfiehlt billig

Mornhinweg, Lautewitz.

Für die uns beim Hinschenden unseres
Leben guten Vaters, Groß- und Schwieger-
vaters, des Maidsinisten

Wilhelm Vollrich

erwiesene Teilnahme sprechen wir hierdurch
unsern herzlichsten Dank aus.

Rüdersdorf, 12. Nov. 1924.

Die trauernden Kinder und Hinterbliebenen.

Vollkommenheit

— patentamtlich angemeldet —

als Frauenleibbinde hat die Vorzüge, durch die Gummileibstütze mit Hüftengummieinsatz den Leib gleichmäßig zu heben und zu stützen, dadurch wird der lästige schmerzhafte Druck auf die Unterleibsorgane gänzlich ausgeschlossen. — Neben den obigen Vorteilen gibt die Binde "Vollkommenheit" eine schlanke, schöne Figur ohne gesundheitsschädliche Nachteil. Von Fachleuten beurteilt und im Tragen glänzend bewährt. Vollkommenheit wird geliefert in allen Stoffarten.

**Maßkorsettatelier
der Riesaer Korsettfabrik**
Riesa, Goethestr. 84, 1. Etage und
Korsetspezialgeschäft Gröba
Georgplatz 1.



Für Landwirte!

Körper-Inlet
gar. federlicht 13.50
Nesselbettbezug
mit 2 Kissen 6.80
Hobsaumbettüber
2,20 m lang 3.20
Bettuch-Nessel
180 cm breit 1a 1.60
Manteltuch
1a Reinleinen 1.80
Hemdentuch
Meter 68 75 85 98 etc.

Hemdarchent
hellbunt gestreift 0.75
Pa. ungebleicht 0.95
weißer Körperarch. 1.15

Barchentl. Blusen etc.
prächtige Muster 1.10

Blusen-Abschnitte
2 Meter 1.40

Barch.-H.-Hemden
dunkelgestreift 2.70
hellgestreift 3.—

Barch.-Kn.-Hemden
50cm 60cm 70cm 80cm lg.
1.10 1.40 1.70 2.—

Barch.-Frauenhosen
mittelfarbig 1.80

Barch.-Bettlicher
buntgestreift v. 2.40 an
weiß zu 4.20 7.80

Handtücher
große Auswahl

Meier von 55 Pfg. an

Jacquard-Tischläufer.
130×130 130×160

5.80 6.75

Emil Förster

M. Barthel Nachf.

Hauptstraße

schräg über Stadtapotheke.

Kinderwagen

zu verl. Schürenstr. 14, I.I.

Kinderwagen

zu verkaufen

Gröba, Orlaer Str. 9.

Zum Totensonntag

empfiehlt

bib. Krantzblumen

und vieles andere mehr.

Hilda Büttner

Hauptstr. 25, v. p.

Drucksachen

für den geschäftlichen Verkehr

liefern in modernster, sauberster

Ausführung die beste gerichtet.

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59.

Nachruf.

Am 8. November 1924 ist

Herr Stadtbaurichter I. R.

Edmund Magnus Zschau

nach kurzem schweren Leiden verschieden.

Der Heimgegangene hat nahezu 30 Jahre lang unser
Stadtbaumaat geleitet und dabei mit seinen reichen Er-
fahrungen und Kenntnissen, sowie mit praktischem Blick
in Treue unserer Stadt gedient. Leider war es ihm nur
kurze Zeit vergönnt, seinen wohlverdienten Ruhestand
zu genießen.

In Dankbarkeit werden wir allezeit seiner ersprieß-
lichen Wirksamkeit gedenken.

Riesa, am 12. November 1924.

Der Rat der Stadt Riesa.

Dr. Scheider, Erster Bürgermeister.

Baldwins Programm.

Entsagen den bisherigen Gesetzesbeschlüssen englischer Ministerpräsidenten hat Baldwin sein Programm entwickelt, bevor er eine amtliche Kabinettssitzung der neu bestimmten Minister einberufen hat. Diese natürlich nicht ohne besondere Absicht gewählte Form der Regierungserklärung soll auch noch außen hin deutlich machen, daß England wieder ein Kabinett der klaren Willensbestimmung beläßt. Bekundete Übereinkünfte birat die Baldwin'sche Normierung nicht. Bemerkenswert ist immerhin die Entscheidung, mit der an verbleibenden wichtigen Entscheidungspunkten die Einheitlichkeit der Ministrübung mit der vorher gegangenen Regierung betont wird. Diejenigen Fragen, die eine Möglichkeit, ja, eine Wahrscheinlichkeit der Konsolidierung in sich bergen, werden gesellschaftlich in den Einzelheiten offen gelassen. Das Londoner Protokoll bleibt, wie vorher zu leben war. Grundlage der weiteren zu verfolgenden Reparationspolitik für Deutschland fallen bei dieser Gelegenheit einige anerkennende und aufmunternde Worte ab. Die Hoffnung der französischen Nationalisten, daß eine konervative Regierung gegen Geist und Form der in London getroffenen Vereinbarungen sich wenden werde, bleibt unverfüllt. Darob hat sich bereits in Paris ein lebhaftes Pressepublikum erhoben. Inhaltreicher als Baldwins Bliebe selbst ist in Bezug auf die deutschen Sorgen ein Aufsatz des liberalen "Manchester Guardian", dem man aber in diesem Punkte eine unmittelbare Informierung durch den Außenminister Chamberlain nachstellt. Nach den Neuverhandlungen dieses Blattes direkt die neue Regierung hinsichtlich der Räumung der Niedler Zone eine größere Aktivität entfalten als es seitens ihrer Vorgänger der Fall war. Die Franzosen erklären naturgemäß eine Räumung der Zone, wie sie am 10. Januar 1925 erfolgen muß, für unmöglich, solange das Autobahnen in ihrer Hand ist. Sie haben bereits ihre Absicht angekündigt, nach dem etwaigen Übertritt der Engländer selbst die sogenannte Sicherung dieser Zone zu übernehmen. Wie der "Manchester Guardian" anteutet, scheint äußerstens die Absicht zu bestehen, an diesem Krisenfall nochmals das Gesamtproblem der Stützpunktbewegung von der rechtlichen Seite aus aufzurollen und den Haager Gerichtshof mit dieser Angelegenheit zu befassen. Herrriot würde bei seiner bekannten und immer wieder betonten Einstellung wenig Neigung haben, sich der Gesetzgebung einer Gewaltankunft auf das Kabinett Herrriot zu beugen.

Die Frage des Genfer Protokolls gehört zu denjenigen, über die Baldwin sich nicht gerade klar ausgesprochen hat. Daß das Protokoll in seiner vorliegenden Form für eine konervative Regierung, der liberale "Manchester Guardian" sagt sogar "für England" unannehmbar ist, hat bereits die verfloßene Regierung so gut wie angekündigt. Immerhin ist nicht anzunehmen, daß das Protokoll im vollen Umfang verworfen werden wird. Die dringliche Aufforderung an Deutschland, in den Völkerbund einzutreten, läßt angelegentlich der befreiten und in England sicherlich auch gewürdigten Vorbehalte der deutschen Regierung darauf schließen, daß in England die Absicht besteht, das Protokoll in wesentlichen Punkten den tatsächlichen Notwendigkeiten anzupassen. Deutschland kann ohne die entsprechenden Zugeständnisse hinsichtlich des Sibes im Völkerbundrat und der Nichtbeteiligung am Völkerbundsgesetz nun einfach die Aufforderung Baldwins nicht folgen. Hier liegt für Deutschland eine Schwierigkeit vor. Tatsächlich dürfte die Londoner Regierung die Revision des Genfer Protokolls mit Unterstützung der Dominions durchführen.

Zur der Mofukfrage hält sich Baldwin ebenfalls an den von Macdonald eingenommenen, von jeder englischen Regierung vertretenen Standpunkt. Daß Baldwin keine Neigung hat, sich in der heiklen russischen Vertragshandlung irgendwie vorsichtig festzulegen, ist verständlich.

Arbeitslosigkeit, Wohnungsmangel, Industrieckriege und ähnliche Angelegenheiten sollen in der Linie des "geordneten Fortschritts" gelöst werden. Grundmotiv der Regierungserklärung ist das Vertrauen an das Land, das Vertrauensvotum der Wähler als einen Auftrag aufzufassen, der nicht auf eine Parteiregierung, sondern auf eine Regierung des nationalen Gemeinschaftswillens hindeutet. Stärkung der englischen Machtstellung nach außen und im Zusammenhang damit Besserung der Lebensbedingungen im Innern, das ist das Ziel Baldwins. Das neue Kabinett hat den Willen, die Entwicklung wieder wie in alten glanzvollen Zeiten zu entfalten und sich nicht wie in trüblichen Nachkriegsjahren, durch die Ereignisse treiben und drängen zu lassen.

Politische Tagesübersicht.

Waffenstillstandssiegel in Java. Aus Tokio wird gemeldet: Am gestrigen Waffenstillstandstag sind hier eine große Feier am Grabe des unbekannten Soldaten statt.

Sogar kürzte die italienische Antwort auf das deutsche Völkerbundsmemorandum. Nach einer Meldung aus Rom wird halbamtlich mitgeteilt, daß die italienische Regierung anerkennt die Ereignisse, die sich zur Zeit in Deutschland abspielen, es für richtig hundert haben, keine Antwort auf das deutsche Völkerbundsmemorandum abzugeben.

Eine neue Debatte gegen Deutschland. Bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Paris hat General Gouraud, der Militärgouverneur, gestern eine neue Hesrede gegen Deutschland gehalten. Er erklärte, daß die Haltung Deutschlands seit der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles beweise, daß es die Demütigungen von 1918 nicht überwinden könne. Deutschland sei fest entschlossen, den Verfailler Vertrag als einen schweren Fehler zu behandeln und denselben nur daran, Vergeltung zu üben. Frankreich müsse daher mit dem Schweiz amtiertet bleiben, wenn seine Kinder nicht eines Tages den Greueln des Krieges ausgesetzt werden sollen.

Ein Attentatsplan gegen Herrriot. Der "Volksanzeiger" meldet aus Budapest: Die Polizei ist einer grob angelegten Verschwörung gegen das Leben des Reichsverwalters Herrriot auf die Spur gekommen. Die Polizei habe mit Sicherheit festgestellt, daß die Fäden des anarchistischen Attentatsplanes bis nach Österreich laufen.

Eine Zusammenkunft Baldwin-Herrriot. Nach einer Radiomeldung aus London rechnet man in

Londoner offiziellen Kreisen mit der Möglichkeit einer Zusammenkunft zwischen Herrriot und Baldwin. Eine solche Zusammenkunft würde aber erst nach Eröffnung des Parlaments stattfinden.

Die Hamburger Volkszeitung beschlägt. Die aktuelle Ausgabe der kommunistischen Hamburger Volkszeitung ist wegen Aufruhr zum Hochverrat beschlagnahmt worden.

Militärs beraten über die Abstufungskonferenz. Der ständige beratende Ausschuß für Militär-, Luft- und Flottenfragen wird heute in Gent zusammengetreten. Der Ausschuß besteht aus je einem Vertreter für militärische, einem Vertreter für Flotten- und je einem Vertreter der Luftwaffe eines jeden Staates, der Mitglied des Völkerbundsrates ist, im ganzen aus 20 Personen. Der Ausschuß wurde seinerzeit auf Beschluss Frankreichs ins Leben gerufen, um dem Völkerbundsrat eine militärische Beratungskonferenz zur Verfügung zu stellen. Der Ausschuß soll sechs Mitglieder ernennen, die beauftragt sind, die Abstufungskonferenz vorzubereiten. Es wird weiterhin eine Liste von Sachverständigen aufstellen, die als Mitglieder der Militärtaktonne in Österreich, Ungarn, Bulgarien und eventuell in Deutschland in Frage kommen.

Im Streit auf der Berliner Hoch- und Untergrundbahn hat eine Versammlung des Verkehrsvergnals als Antwort auf die von der Direction angebrochene Rücksicht auf die Arbeitnehmer, unter keinen Umständen die Arbeit wieder aufzunehmen, bevor nicht die vom Betrieb geltenden Forderungen bewilligt sind. Ein Verkehrsstreit auf die übrigen Berliner Verkehrsmittel dürfte nicht zu befürchten sein.

Zu der Verhaftung zweier Führer des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Striegau (Schlesien), wo es am 20. Oktober zu Zusammenstößen zwischen dem Reichsbanner und dem Stahlhelm gekommen war, wird gemeldet, die Haftentlassung der beiden Beschuldigten steht bevor, da die Untersuchung ergeben habe, daß sie sich bemüht hätten, Zusammenstöße zu vermeiden. Von Regierungspräsidenten in Breslau ist vorgenommen ein Disziplinarverfahren gegen den Polizei-Oberinspektor Schumann in Striegau eingeleitet worden, der angeblich durch irreführende Angaben das Verfahren gegen die Reichsbannerführer verantwaltet haben soll.

Kommunistische Propaganda in Wien. Vertriebsdeutsche Kommunist Werner, der dort eine lebhafte Propaganda veranstaltete, wurde zur Polizei geladen und gegen ihn die Ausweisung angeordnet. Auch der tschechische Kommunist Habel, der dort ebenfalls für die Kommunisten agitierte, wurde verhaftet. Die "Allgemeine Zeitung" verweist darauf, daß eine große Anzahl tschechischer Kommunisten in der letzten Zeit sich in Wien befreit haben.

Ein Deutscher in Frankreich niedergeschlagen. Im Verlaufe einer Erinnerungsfeier an den Waffenstillstand in Arzens ergibt ein Deutscher namens Franz Leud das Wort zu einer Ansprache. Gegen seine Anwesenheit wurde von verschiedenen Seiten lebhaft protestiert. Eine Schar junger Leute erzwangen den Eingang in den Saal und nahmen Leud gegenüber eine drohende Haltung ein. Es kam zu einem Handgemenge. Hierauf zogen die Täter vor die Wohnung des Bürgermeisters, der erklärte nichts ausrichten zu können, da es sich um eine private Verhandlung handele.

Über die deutsch-schweizerischen Verhandlungen. Der Schweizer Bundesrat hält gestern eine Sitzung ab, in der er sich mit dem Stand der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen beschäftigte. Ein Mitteilung des Berliner Börsenforschers über das Ergebnis der Verhandlungen wurde als verfälscht bezeichnet. In einer offiziellen Pressemeldung wird mitgeteilt, daß die beiden Parteien auf dem Boden eines schriftlichen Abkommens der Einfuhrbeschränkungen verhandeln, womit die Schweiz sich einverstanden erklärt hat. Bis zur endgültigen Regelung werden noch einige Tage vergehen.

Das Bümmengesetz. Der Reichsfinanzminister hat seinen Einprud gegen den Entwurf eines Bümmengesetzes zurückgewiesen. Allerdings werden die arbeitsrechtlichen Bestimmungen des Entwurfs nicht weiter verfolgt werden, weil die Tarifverträge der Bümmengabdrücker noch drei Jahre laufen und der Reichsarbeitssminister den größten Wert darauf legt, daß zunächst die endgültige Fassung des in Arbeit befindlichen Arbeitsvertragsgesetzes abgewartet wird. An dem öffentlich-rechtlichen Teil des Bümmengesetzentwurfs wird jedoch nunmehr weiter gearbeitet werden.

Um den Abschluß der interalliierten Militärtaktonne.

Berlin. Wie von unterrichteter Seite verlautet, beschließt auch die Reichsregierung gleichzeitig mit dem Schlußbericht der interalliierten Generalinspektion über die Militärtaktonnahmen in Deutschland ein Memorandum über den Stand der Abstüzung in Deutschland zu veröffentlichen. Dieses Memorandum soll den beteiligten Regierungen zur Kenntnis gebracht werden und den Beweis dafür antreten, daß die Entwaffnung in Deutschland vollständig durchgeführt ist. Die Reichsregierung wird auch auf diplomatischem Wege die Forderung zum Ausdruck bringen, daß nach der ablaufenden Militärtaktonne die Bestimmungen des Verfailler Vertrages in Kraft treten. In den deutschen Regierungskreisen hat es einen günstigen Eindruck herossergen, daß der neue englische Ministerpräsident Baldwin in seinen programmativen Erklärungen die Notwendigkeit der endgültigen Einstellung der interalliierten Militärtaktonne in Deutschland ausdrücklich betont hat.

Kriegsunruhen zwischen Montenegro und Albanien.

Belgrad. (Gunkpruch.) Die Presse meldet den Ausbruch von Kriegsunruhen zwischen Montenegro und Albanien. Die Ursache ist die Ermordung eines montenegrinischen Kreispräfekten. Albanische Truppen und mehrere Tausend Montenegriner marschierten in Richtung Belopolje-Berane. Die Verbindungen mit Sandžak seien abgedroht. Beiderseits seien zahlreiche Tote zu verzeichnen. Aus Zwecken der Truppen abgegangen, um die Ruhe wiederherzustellen.

Über die Verhältnisse der Deutschen Reichsbahn

im Oktober d. J. hören wir von unterrichteter Seite: Seit einer Reihe von Monaten leidet im Oktober zum ersten Male wieder Wagenmangel ein, und zwar als Folge starker Anforderungen an den Verkehr, hauptsächlich zur Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln, zur Belieferung von Kohlenwerken für Braunkohle und Industrie, sowie zur Befähigung der Bäuerleinsernte. Im übrigen zeigte der Verkehr entsprechend der fast unveränderten Wirtschaftslage keinen nennenswerten Aufschwung. War es Anfang Oktober noch möglich, den Anforderungen an den Wagenausbau im allgemeinen zu entsprechen, so rieten gegen Mitte des Monats die fast sprunghaft steigenden Anforderungen, besonders für Kartoffeln und Müben, vorübergehend Verlegenheit hervor, die sich in Ausfällen in der Wagenstellung auswirkten. Die Wagenstellung verbesserte sich indes gegen Ende des Monats ganz erheblich. Nach den vorläufigen Feststellungen betrug die Wagenstellung im Bereich der Deutschen Reichsbahndirektion im Oktober 1 619 826 offene und 1 231 594 bediente Wagen, d. i. eine Mehrgestellung von 26%, bei offenen und 14% bei bedienten Wagen.

Der Betrieb wirkte sich trotz der zum Teil erheblichen Verkehrsunterbrechung im allgemeinen nicht ab. Die täglichen Leistungen im Güterverkehr standen bis Mitte Oktober von etwa 443 000 Stück auf 482 000 Stück.

Zur Verladung von Kohlen muhten in fast allen Gebieten erheblich mehr Wagen gestellt werden als im September. Auch im Tagessdurchschnitt ergibt sich eine höhere Leistung, selbst wenn man in Betracht zieht, daß der Oktober einen Arbeitstage mehr als der September hatte angenommen in Sachsen, wo infolge des Reformationsfestes die Zahl der Arbeitstage gleich blieb. Die Zahl der gegenüber der Anforderung nicht gestellten Wagen fiel nicht in Gemüth. Im unbeladenen Autobahnen wurden 83 620 Wagen abgefertigt gegenüber 72 704 im Vorjahr und 47 715 im Oktober des Vorjahrs. In Deutscher Oberlausitz 98 623 Wagen gegenüber 87 524 im Vorjahr und 50 203 im Oktober des Vorjahrs (Streich im letzten Monatdrittel) in Mitteldeutschland 255 273 Wagen gegenüber 234 874 im Vorjahr und 129 037 im Oktober des Vorjahrs, in Sachsen 97 748 Wagen gegenüber 92 687 im Vorjahr und 48 784 im Oktober des Vorjahrs (Streich im letzten Monatdrittel). Auch der Umschlag in Cöln war bei günstigen Wetterverhältnissen gut. Er erreichte 277 629 Tonnen, im Vorjahr nur 241 320 Tonnen.

Im Geschäft mit fiktiven Düngemitteln ist ein Rückgang zu verzeichnen, der in der Hauptstrecke wohl auf die Verbilligung der Herbstfertilisierung und die Geldknappheit bei der Landwirtschaft zurückzuführen ist und der auch durch Kreditorganisationen und zum Teil noch bestehende Sonderpreise nicht aufgehoben werden konnte. Es muhten zur Verladung fiktiver Düngemittel insgesamt 36 266 Wagen gegenüber 55 976 im Vorjahr und 14 253 im Oktober 1923 gestellt werden.

Die Abwicklung des Kartoffelverbandes bereitete infolge z. T. Schwierigkeiten, als der Handel die Ladungen zunächst in die Verbraucherstädte abrollen ließ und sie erst nach eins- oder gar mehrmaliger Umladung ihrer endgültigen Bestimmung zuführte. Hierdurch häuften sich die Wagen, besonders im Gebiete der Reichsbahndirektion Odenwald, z. T. stark, doch befürchtete Mahnahmen erforderlich wurden, die den Zweck hatten, einmal betriebliche Schwierigkeiten zu vermeiden und zum anderen den Wagenumschlag mit Rücksicht auf den plötzlich eingetretenen starken Bedarf zu bekleidigen. Die Ausfälle, die gegen Mitte des Monats auf über 2000 täglich anstiegen waren, gingen infolgedessen sehr schnell. Ende des Monats lagen vollständig aus. Es wurden im ganzen zur Förderung von Kartoffeln 102 032 Wagen gestellt, gegenüber 29 480 im Vorjahr und 101 772 im Oktober 1923.

Die Verhandlungen an der Brotterreide und Weißbutter sowie Butter änderten sich nur wenig. Dagegen fiel der Bedarf für Rüben und Schnittel sowie Butter ganz erheblich an. Den Anforderungen für Rüben und Schnittel, die fast doppelt so hoch als im Vorjahr waren, wurde bis auf einen ganz geringen Prozentsatz entsprochen. Es wurden gestellt für Rüben und Schnittel 227 842 Wagen gegenüber 1504 im Vorjahr und 121 316 Wagen im Oktober 1923, für Butter 20 283 Wagen gegenüber 2760 im Vorjahr und 8860 Wagen im Oktober 1923.

Umfangreicher Hochverratsprozeß.

Freiburg. (Gunkpruch) Morgen vormittag beginnt im bishen Landgerichtsgebäude vor dem süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik ein für mehrere Wochen berechneter Hochverratsprozeß gegen 41 Angeklagte, die sich Begegnen gegen das Republikanische Regime, gegen die Bestimmungen über Waffenbesitz und gegen das Sprengstoffgesetz schuldig gemacht haben. Den Straftaten liegen die Septemberunruhen in den oberbadischen Städten Biebrich, Lorch, Schopheim, Grenzach, Weinheim, Soden an, welche in wiederholten Fällen Soldaten angegriffen und entwaffnet und zur Wiederherstellung der Ordnung eingetretene Schutzpolizei angegriffen wurde. Im Verlauf der Unruhen wurde ferner ein erfolgreicher Sturm auf das Gefängnis von Lorch von den Demonstranten durchgeführt und die Organe zur Aufrechterhaltung der Ordnung stark bedrängt. Auf Grund dieser Vorwürfe war von der badischen Regierung der Belagerungszustand erklärt worden. Den Vorwurf des Gerichts führt Senatspräsident Niedner. Ein Teil der Straftaten der Angeklagten, die nicht unter Hochverrat fallen, sind bereits von den Gerichten in Freiburg und Waldshut zur Urteilung gelangt. Zu den Verhandlungen sind über 100 Zeugen geladen.

Die neuen Verhandlungen in der Völkerbundfrage.

Berlin. Wie bereits gemeldet wurde, wird die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund im Frühjahr 1925 wieder in ein akutes Stadium eintreten. Von unterrichteter Seite erfahren wir hierzu, daß die Erklärungen des neuen englischen Ministerpräsidenten Baldwin, Deutschland dürfe mit der Stellung eines Zulassungsantrages nicht länger warten lassen, im Berliner Auswärtigen Amt ziem-

Immer wieder muss darauf hingewiesen werden, dass Palmmin nur echt ist, wenn in Tafelpackung mit dem Namenszug Dr. Schindler

liche Überzeugung hervorgerufen haben. Es verlautet, daß der deutsche Gesandte in London, Dr. Schäfer, bei seinem bevorstehenden Besuch bei Baldwin nochmals die Frage anschneiden wird, welche Haltung die englische Regierung gegenüber dem im deutschen Memorandum festgelegten Standpunkt der Reichsregierung einnimmt und welche Absichten England in der nächsten Zeit mit den Problemen des Völkerbundes verbindet.

Die Reichswahlkriege der D. B. W.

* Berlin. Die Reichswahlkriege der Deutschen Volkspartei beginnen mit folgenden Namen: 1. Dr. Stresemann, 2. Frau May, 3. Dr. Rat Stahl, 4. Dr. Rat Ritter, 5. Dr. Baß. Die Vertreterversammlung der Deutschen Volkspartei des Wahlkreisverbandes Berlin hat an die erste Stelle der Reichstagswahlkriege Minister v. Staumer, an die zweite Stelle der Landtagswahlkriege Dr. Rat Garnick gestellt.

Die Deutsche Volkspartei kündigt für den Wahlkreis Chemnitz-Zwickau-Borsigau folgende Spitzenkandidaten auf: Admiral Brüninghaus, Stadtrat Windfuhr (Borsigau), Oberstudienrat Gelfert (Zwickau), Fabrikbesitzer Pöppi Meißner (Zwickau) und Gutsmeister Ritschke (Aue).

Neben die Inhaftierung des Generals Rathaus.

* Paris. Im Appell beschäftigt sich ein Anonymus in einem Leitartikel mit der Angelegenheit des Generals v. Rathaus. Er schreibt, man könne die Bevölkerung von Borsigau und Döbelnholz befragen, die den General kennt. Sie sage von ihm nur das Allerbeste. Er sei mit einer Engländerin verheiratet. Seine Haltung sei jetzt bestens gewesen. Er sei der Offizier gewesen, der die meisten Beziehungen zur lothringschen Bourgeoisie unterhalten habe. Man habe ihn sogar zur Jagd eingeladen. Rathaus habe ständig ausdrücklich erklärt, daß er die Anklagepunkte widerlegen könne, ja, daß es ihm ein Vergleich sei, zu beweisen, daß er sich der französischen Bevölkerung gegenüber vollständig korrekt benommen habe. Schon heute könne man, so sagt der Verfasser des Artikels, die Versprechen des Generals erwarten. Seine Verhandlung sei eine große Ungeschicklichkeit und zum Teile darauf zurückzuführen, daß man für Elsass und Lothringen Brüder und Unterpräsidenten ernannt habe, die nicht ein Wort Deutsch sprechen. Es seien schon genug Ungeschicklichkeiten aus Unkenntnis oder Ungehörigkeit oder sogar aus Streitlust dieser Beamten begangen worden, mit anderen Worten, das Land dürfe auf die Dauer nicht darunter leiden.

Deutsch-russische Handelsvertragsergebnisse.

Sonnabend, den 8. November hat sich die deutsche Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Russland unter Führung des Reichssekretärs des Außenhandelswirtschaftsministeriums, des Reichsnährungsministeriums und des Preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe, im ganzen 14 Herren, Vertreter des Reichsfinanzministeriums zur Beratung der Frage der doppelten Belebung u. a. werden folgen. Die Delegation, der auch Industriehochverständige angehören, bringt bis ins einzelne ausgearbeitete Vorschläge für die Regelung der Handelsverhandlungen zwischen Russland und Deutschland mit.

Wie der Deutsch-Russische Verein e. V. Berlin am 11. und mittelst, ist man für deutschrussische darüber im klaren, daß die Sowjetregierung das größte Gewicht auf die Ausdehnung des russischen Außenhandelsmonopols legt wird. Zumal dieser Schlag Abrechnung getragen wird, ist man in Deutschland der Ansicht, daß auch die Aufrechterhaltung des Grundzuges des Außenhandelsmonopols für praktische Möglichkeiten ergeben, den Wirtschaftsverkehr zwischen den beiden Ländern weit mehr zur Entwicklung zu bringen als es in den letzten Jahren der Fall war. Das dieser Gedanke berechtigt ist, beweist die Handlung, welche die Handelsbehandlungen Russlands mit dem Auslande im Laufe der letzten

Graß.

Kompon. von C. Dresel.

10. Fortsetzung. Wachstum verboten.

Als sie eines Tages in Westerland auftauchte, war er völlig verblüfft gewesen, auf solcher Ungehörigkeit. Herbe Botschaften legten ihm auf der Zunge, die er nur behutsam nicht aussprach, weil sie, um geringen Soße gingen, wie ein häuschen Unghilf vor ihm standen. Ein ungutes Wort hätte sie vollständig umgeworfen.

W. Doch sie jedoch im Soffentrubel von Westerland verschloß, dem sensationslüsternen Badeflasche preisgegeben, war ausgeflossen. Er brachte sie nach dem stilleren Kompen, wo er eine kleine, freundliche Familienpension auszuschließen, in der sie vorherhand gut aufgehoben war. Trautes Angreifensfeind ließ die sofortige Rückfahrt nicht ratjam erscheinen; daß sie sich mehrere Tage hinausziehen würde, hatte er jedoch nicht angenommen.

Er war aber nichts zu machen. Traute kannte das Welt nicht verlassen, und er hatte wieder einmal mit ihrer Schwäche zu rechnen.

Um diesen, ihm wirklich verbürtlichen Zwischenfall besser übersehen zu können, quartierte er sich in Wenningstedt ein; denn Tina, mit der er ein paar erregte Daspelchen und Briefe über Trautes Flucht gewechselt, konnte die freudigen Eltern unmöglich verlassen und ihm zu Hilfe kommen. Er selber aber hatte sich während der Hollenfunder Zeit in ein so schweigendes brüderliches Verhältnis mit dem verwöhnten Mädchen eingelebt, daß es ungewöhnlich gewesen wäre, die Gräfinne nun einfach ihrem Schicksal zu überlassen.

Sie erholt sich dann doch schneller, als er gefürchtet. Vornehmlich hatte sie wohl eine seelische Depression niedergeworfen, die sein nicht gerade freundlicher Empfang möglicherweise gezeigt, seine jetzt bewiesene Gegenart wieder aufhob.

Jedenfalls kam sie ihm schon am dritten Tage entgegen, aber noch so blau und hinfällig, daß er es nicht anders herz brachte, dem bleichen Kind die zwar kurze, doch immerhin beschwerliche Seereise zugunsten und sie fürzherhand durchin zurückzuschicken, wo sie anschließend nicht gern gewesen war. Weshalb sonst wäre sie auf den unzähligen Fluchtgedanken geraten?

So tat er das notgedrungenen Nachfliegende: er summerte sich ein wenig um sie, und da ihre schwachen Füße noch nicht allzu weit waren, machte er mit ihr einige Fahrten durch die malerisch gelegenen Ortschaften der schönen Insel und hatte in der Tat die Genugtuung, ihre Stimmung sowohl als ihre Kräfte sich heben zu sehen. Damit war der Zweck, sie für die Abreise fähig zu machen, erreicht. Neben ihr hinauszugehen, fiel ihm nicht ein.

Er hatte jetzt die Gefahr erkannt, die der traurige, wenn auch völlig harmlose Verlehr in Hollenfunder für das schenktliche Mädchen heraufbeschworen hatte. Und so

wurde Traute zurückgeführt lassen, in führte dieser Welt. Während früher die Handelsvertretung, das heißt die Zweigstelle des Außenhandelskommissariats in Berlin, allein als Käuferin und Verkäuferin austrat, ist es noch und nach dem gekommen, daß neben ihr eine ganze Reihe russischer Wirtschaftsorganisationen mit auf den ausländischen Märkten erschienen sind und die Handelsvertretung in ihrer Bedeutung als Kaufmännischer Balkon sogar überflügelt haben. Die amtliche Handelsvertretung ist im Laufe dieser Jahre immer mehr und mehr zu einer regulierenden, überwachen- den und kontrollierenden Stelle geworden.

Der größte Übelstand im Handelsverkehr zwischen Deutschland und Russland besteht darin, daß jede Betrachtung des Handels durch persönliche Führungnahme mit den russischen Wirtschaftsorganisationen und -stellen, als Auswirkung des Außenhandelsmonopols fast unumgänglich geworden ist. Alle Verhandlungen und Vereinbarungen werden von russischen Vertretern in Deutschland geführt, während Deutschen die Gläser nach Russland und die Bearbeitung des russischen Marktes fast verweht bleibt. Darauf gehen auch für die russische Wirtschaft außerordentlich große Verluste verloren, da der deutsche Kaufmann im unmittelbaren Kontakt mit den russischen Wirtschaftlern in zahlreichen Fällen in der Lage sein wird, Mittel und Wege zu finden, ein für beide Seiten lohnendes Geschäft zu schließen, auch dort, wo der mehr nach bürokratischen Vorrichten arbeitende Kaufmann keinen Ausweg sieht. Dabei würden selbstverständlich Russische keinen Nutzen ziehen. Dabei würden selbstverständlich Russische keinen Nutzen ziehen.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, wird die nach Moskau gehende deutsche Delegation ganz politische Vorschläge für die Gestaltung des Handelsverkehrs machen. Sie hat den Wunsch, jetzt, nachdem die Verhandlungen mit Russland seit fünf Werkjahren in Berlin geslossen wurden, diese zu einem positiven Ergebnis zu bringen. Da auch russischerseits, wie Herr Krassn neuerdings gehofft hat, der Wunsch besteht, die Verhandlungen zu einem Ende zu führen, so darf die Hoffnung aufgespannt werden, daß schon in den nächsten Wochen die Frage des Handelsvertrages mit Russland um ein gutes Stück vorwärts gebracht werden wird.

Öffentliche Wohlfahrtspflege und evangelische Viebestätigkeit.

Nach einem Vortrag von Professor P. Stellmacher, Berlin-Dahlem.

Was ist Wohlfahrtspflege? — Hilfe an solchen, die die ökonomische Wohlfahrt nicht haben, am Blinden, Laien, Stummen, Schülern, körperlich oder seelisch Schwachen und Kranken, an Hilfsbedürftigen in jeder Beziehung. Der moderne Staat führt die Pflicht der Wohlfahrtspflege. Die Kirche hat diese Pflicht lange geführt. Die Arbeit der Kirchlichen Mission ist der Beweis dafür. Die Maßnahmen der Wohlfahrtspflege liegen aber viel weiter zurück. Sie sind zu hohen in humanitären Bestrebungen ebenso wie in der öffentlichen Armenpflege, die seit Luther besteht. — Ein besonderer Zweig der Wohlfahrtspflege, durch besondere Not veranlaßt, war und ist die zunächst ausschließlich als Reichsfohrde ausgebildete Kriegs- und Kriegswohlfahrtspflege, mit ihr zusammenhängend die Kleintenzer- und Erwerbspflege.

Seit der Kriegsverordnung vom 18. 2. 1904 ist die öffentliche Wohlfahrtspflege den Wändern und Gemeinden übertragen. Die Mittel dazu sind im Steuern bewilligt. Nur leiten Landes- und Bezirksfürsorgeverordnungen einheitlich die Wohlfahrtspflege. Jeder im Bezirk, gleich wie lange er in einem Ort ist, ist Unterstützungsberrechtfertigt. § 5 der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht handelt von der Stellung der kaufmännischen Wohlfahrtspflege zur freien Wohlfahrtspflege und bringt eine grundsätzliche Anerkennung der freien Wohlfahrtspflege. Das ist neu. Zwarter ist da bestimmt — 1. Wo Wohlfahrtsanstalten der freien Wohlfahrtspflege vorhanden sind, sind gleiche öffentliche nicht anzulegen. 2. Die freie Viebestätigkeit soll in den Wohlfahrtsanstalten vertreten sein. — Die erste Bestimmung findet ihre

Umsetzung darin, und da der Staat das Interesse hat, die freie Wohlfahrtspflege zu erarbeiten hat, mit zu Ruh machen will. Letztlich hat die freie Wohlfahrtspflege viel zur Verbindung. Sämtliche Großstädte Deutschlands über 100 000 Einwohner haben 60 000 Betten für Zwecke der Wohlfahrtspflege, die freie Wohlfahrt einfaßt, der katholischen 60 000 Betten. Das freie Wohlfahrt hat 40 000 Fälle für Pflegeversicherung, die öffentliche 6000. 50 000 berufsunfähige Kräfte leben im Dienste der Deutschen Armee, die öffentliche Wohlfahrt sorgt erst an, daß Kräfte auszubilden. Die Spitäler und Kliniken sind ganz in kirchlicher Fürsorge.

Die zweite Bestimmung möchte erreichen, daß der Welt kirchlicher Staat mit der öffentlichen Wohlfahrtspflege wirksam werden soll. Der Staat kann unfehlbar die Aufgaben der Wohlfahrtspflege in Angriff nehmen als die freie Wohlfahrtspflege, aber die Art der Wohlfahrtspflege ist wesentlich. Hier hat die freie Wohlfahrtspflege ihre Aufgabe. Sie wird ihr nur gerecht werden, wenn sie selbständig bleibt, ihren evangelisch-kirchlichen Charakter beibehält. Der Staat treibt dann, vor allem den inwendigen Menschen zu helfen. Es ist beabsichtigt, daß die objektiven Kreisverteilungen die Deutere Kirche um Hilfe rufen in der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, weil sie sonst keine Möglichkeit haben, ihrer Verbreitung wirklich entgegenzutreten.

Die freie Wohlfahrtspflege soll gern im Dienst der Öffentlichkeit mit stehen, aber Grundsatz muß bleiben: Arbeit in eigenartiger Weise, keine Verwirrung der Überzeugung.

Gerichtshall.

Das Dresdenner Schwurgericht verurteilte das 1902 zu Dresden geborene Hausmädchen Frieda Hedwig Dömmig wegen versuchter Abreibung und Mordes zu zwei Jahren einem Monat Gefängnis. Die Angeklagte hatte ein Verdachtsunterhalten, das nicht ohne Folgen geblieben war und später Versuche unternommen, die Spuren der Gewalt zu beseitigen, was aber misslungen war. Bei einem Fleischmesser, das in Nauendorf bei Röthaenbroda in Stellung befand, erfolgte dort am 11. Juni die Niederlassung. Gans überzeugt, daß das Kind lebend zur Welt gekommen, hatte die Dömmig selbstig alsbald die Kirchhalle verläumert und den kleinen Fleischnam dann in einen Eimer gelegt, wo er bald nach dem Vorfall aufgefunden worden ist. Ein zwanzigjähriger Fabrikarbeiter Gustav Emmerich, der ihr vorher die Mittel zur Abreibung verschafft, kam mit einer geringen Gefängnisstrafe weg.

Weiter Daudriesenbruchs verurteilt. Vom gemeinsamen Schöffengericht Plauen wurden gestern nach vierstündigen Verhandlungen wegen Bandfriedensbruchs in Verbindung mit einem Vergessen nach § 107 des Reichsstrafgesetzbuches die Kommunisten Jakob zu 1 Jahr, Ruh und Fischer zu je 8 Monaten, Schmid zu 7 Monaten, Dittmar und Schatz zu je 6 Monaten, Dösch und Wöllner zu je 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Dittmar und Jakob wurden 8 Jahre Bewährungsstrafe zugebilligt. Die Angeklagten waren beschuldigt, am Abend des 11. 4. ds. J. im Schützenhaus zu Delitzsch eine Wahlerversammlung des Volksfronts unter Anwendung von Gewalttätigkeiten verhindert zu haben.



Riesa (Elbe), Rosenplatz 3, Tel. Nr. 687.

Traute zogte zusammen. Sie sprach kein Wort. Nur die Hände schloß sie trümpfhaft ineinander, und zwei große Tränen rannten ihr langsam über die blauen Wangen.

Dieser summende Jammer rührte ihn. Wortreiche Widerrede wäre ihm beinahe lieber gewesen.

Er legte sanft seine Hand auf die ihren. „Verständig sein, Traute. Ihr flüchtiges Herkommen war eine Übereilung, die Sie nur durch schnelle willige Rückkehr gut machen können.“

„Sie werden mich in Hollenfunder nicht wieder haben wollen.“

Christine erwartet Sie, ich sagte es schon. Und dann — Freunde sehen viel Leid und ebensoviel Unverständ, für alles haben Sie entweder Trost oder Rat. Ein Pfarrhaus ist wahrlich kein Weibergericht, hier jedoch geben Sie sich der öffentlichen Meinung preis. Was hätte aber ein junges Mädchen ängstlicher zu wahren als ihren Ruf? Verzeihen Sie, Kind, daß ich hiervor sprechen muß, allein Sie sind solcher Weltfreund.“

„Geht Sie mich denn was an die Welt?“ fragte er.

„Nur Hollenfunder, Traute? Haben Sie wirklich weder Freude noch Verständnis für diese, Ihnen von Herzen gebotene Heimat?“ sagte er vorwurfsvoll.

„O Gott, so mein ich's ja nicht,“ stammelte sie.

„Ach, lassen wir das. Doch auf ein anderes muß ich Sie aufmerksam machen, so schwer mir das fällt: Haben Sie nie bedacht, daß Ihre Unwissenheit hier auf mich selber einen falschen Schein werfen könnte?“

Sie sprang auf. Glutübergesogen stand sie da.

„Nein, ich hab nie daran gedacht — daran nicht. Mein Gott, Ihnen Schlimmes zufügen, Ihnen so alle unendliche Güte danken! — Ja, ich will fort, fort, fortgleich.“

Sie brannte ihn selber, die heiße Scham, die schmerzhaft in ihren Augen glühte, was aber hätte er anderes zu ihrer Sündigung tun können, als brüderlich zu mahnen:

„Kurz ruhig, Kind, so dramatisch wollen wir's doch nicht nehmen. Bis morgen müssen Sie sich auf jeden Fall gedulden. Der Dampfer ändert den Kurs Ihnen zu Gelegenheit nicht. Wie aufgeregt Sie sind! Sie sind doch ein kleiner Unverständ.“

„Läßt bringe ich Sie zunächst nach Kampen zurück, und Sie versuchen ruhig zu werden, ich bitte Sie, liebe Traute.“

Sie lächelte kaum. Ihre Augen waren jetzt trocken,

die heiße Wein hatte die Tränen gelöscht.

Eine weiße Fräulein saß im ersten Schweigen durch die weiten gleichenden Dünen, in denen die Blumen lachten.

Da lagte Traute plötzlich. „Herr Doktor, wollen Sie mir noch einen Wunsch erfüllen? Ich möchte so gern noch einmal hinaussegeln. Sie wissen, das war in Hollenfunder meine ganze Freude. Wie viel herrlicher sollte's nun hier in dieser Meeressonne sein.“

Bei dieser Stille kamen mir nicht viele, wie bleibt es das Beratenlassen?“

Neue Tafelung der Disziplinargerichte.

Gemäß § 128 der Gemeindeverordnung für den Freistaat Sachsen hat das Gesamtministerium mit Wirkung vom 1. November 1924 ab auf die Dauer von 3 Jahren zu Mitgliedern der Disziplinargerichte ernannt:

L. Disziplinarkammer.

a) Aus den Kreisen der Gemeindebeamten.
Stadtrat Dr. Büttner, Leipzig
Bürgermeister Dr. Kühl, Böhlen (Sachsen)
Bürgermeister Klitsche, Dresden
Stadtbaudirektor Conert, Dresden
Bürgermeister Seibel, Pirna, Böhmen, Dresden
Gemeindesuperintendent Ulrich, Nabeau (Sachsen)
Oberstaatssekretär Kramer, Dresden
Stadtbaudirektor Hentzschel, Altona
Oberleutnant Wehrmann, Römer, Chemnitz
Gebäudeführer Bräuer, Leipzig
Schulbaudirektor Hönnig, Zwickau
Grenzbauherrnhofer Winter, Dresden.

b) Aus den Kreisen der Gemeindebeamten.
Stadtverordnetenvorsteher Süller, Dresden
Stadtverordnetener Schumann, Freital
Stadtverordnetener Justizrat Dr. Glack, Wien.

II. Disziplinarkammer.

a) Aus den Kreisen der Gemeindebeamten.
Stadtrat Köppen, Dresden
Oberbürgermeister Holt, Zwickau
Stadtbaudirektor Dr. Fabian, Blasewitz
Bürgermeister Klimpel, Freital
Bürodi rektor Höltiger, Dresden (Mathaus)
Bürgermeister Borens, Görlitz
Oberbürgermeister Böckeler, Böhlen (Sachsen)
Stadtamtmann Behmann, Leipzig
Straßenbahndirektor Rode, Dresden
Oberpostmeister Erdenerger, Plauen i. B.
Amtsgerichtsrichter Borchardt, Dresden (Liebenau)
Aussichter bei der Bez.-Amtshof Beuthen Kamprad, Beuthen.

b) Aus den Kreisen der Gemeindebeamten.
Ministerialdirektor Dr. Schulz, Dresden
Stadtverordnetenvorsteher Straube, Chemnitz.

Diese treten an Stelle der in der Bekanntmachung über die Befreiung der Disziplinargerichte vom 10. Oktober 1923 unter I b und II b aufgeführten Gemeindebeamten.

Das neue deutsche Geld.

Nach der durchbaren und Werk zerstörenden Zeit der Inflation wurde am 15. November v. J. zur Abbildung der Papierwirtschaft die Rentenmark als vorläufige Währung in Deutschland eingeführt. Der mit der Schaffung der Rentenmark verfolgte Zweck, die Stabilisierung der deutschen Währung und Wirtschaft, ist voll und ganz erreicht worden. Heute handelt es sich darum, diese Stabilisierung zu erhalten und zu sichern und damit die Voraussetzungen für die Erfüllung und den Weiteraufbau der deutschen Wirtschaft zu schaffen. Es gilt, die Nebengangswährung durch die Interessen in Aussicht genommene endgültige Währung, die Rentenmark durch die Goldmark, die neue Reichsmark abzulösen. Diesen Zweck sollen die neuen Reichsmarknoten erfüllen, die in diesen Tagen zur Ausgabe kommen.

In verhältnismäßig kurzer Zeit ist es der Reichsbank gelungen, die neuen Noten herzustellen. Der ursprünglich in Aussicht genommene Termin des 11. Oktober konnte aus technischen Gründen nicht eingehalten werden. Trotzdem bedeutet die Schönheit der Herstellung eine Glanzleistung der Reichsbank.

Durch die neuen Scheine sollen sowohl die Billionenscheine wie auch in späterer Zeit die Rentenmarknoten ersetzt werden. Bei dem Druck des neuen Papiergeldes hatte man drei Ziele im Auge: Eine unbedingte Sicherheit gegen Fälschungen, eine möglichst gute Lösung für den Kassenverkehr, soweit Form und Bildschönheit in Frage kommen und gefälliges Aussehen der Noten. Weiter sollte

der Charakter des Geldes ein bewußtes Mittlungsmittel betont werden. Das hat man erreicht, indem als Motiv für sämtliche Noten Reproduktionen von bekannten und historischen Gemälden Hans Holbeins des Jüngeren und als Schriftart die Türeiche Kanalschrift gewählt wurde. Die Noten sind in Metall gestochen, wobei die handtechnischen Unpräzisionen bestimmten Ausdruck und Störung der Ausführung welche Verfälschung landen. Man wollte einen für den täglichen Verkehr bestimmten Gebrauchsstand schaffen, der einfach, praktisch, von gefälligem Aussehen aber ohne künstlerische Ansprüche war.

Was die Größe der neuen Noten anbetrifft, so werden Scheine an 10, 20, 50, 100 und 1000 Mark ausgegeben. Die Größe dieser beträgt 75–150 mm für den Schein, reichend um je 5 mm in der Breite und 10 mm in der Breite bis zur Größe des Lauflenders von 95 × 190 mm. Die Größe einer Postkarte wird also nicht überschritten. Das Papier wird im Gegenzug zu den bisherigen Noten aus reiner Gelpunktose. Das aus einem ungewöhnlich festen und dauerhaften Material hergestellte Papier zeichnet sich durch hohe Widerstandskraft gegen Bruch und Verfälschung aus. Die Scheine wollen als Wasserzeichen das Wort „Reichsbank“ in einem Bogen auf, unter dem sich der Reichsadler befindet. Einige Schwierigkeiten bereitete die Färbung der Noten. Viele Wirtschafts- und Verkehrsrechte verlangen immer wieder eine klare, scharf unterscheidbare Farbe. Die Reichsbank hat von der Herstellung einer einfarbigen Note abgesehen, da ein solcher Geldschein in unseren Tagen, in denen die Fotografie so hoch entwickelt ist, den Fälschern ihr Handwerk gar zu sehr erleichtert würde. Es wurde also für die drei unteren Werte nicht mehr weiß, sondern stark gefärbtes Papier verwendet, und zwar blau für den Schein, gleichzeitig für den Zwanziger und lila für den Hundertger mit dunkleren Streifen am rechten Rand. Der Hundert- und der Lauflenderschein werden im Grunde weiß und nur rechts gefärbt sein, und zwar der Hundertger grün, der Lauflender braun. Die alten bewährten Scheine tauchen also wieder auf. Besonderer Wert hat man auf die Prüfung gelegt, die sich am rechten Rand befindet und einen besonderen Schutz gegen Fälschungen darstellt.

Die neuen Geldscheine kommen den Bedürfnissen des Verkehrs im weiten Maße entgegen. Sie sind unterschiedlich in Größe und Farbe, klar in Schrift und Riffen und sofort in der Orientierung. Sie halten auch jeden Vergleich mit den Geldscheinen anderer Länder aus, namentlich mit dem Dollar und der englischen Pfundnote. Sie sind zwar größer als die Scheine der Inflationszeit, was sich durch die Anbringung reicher technischer Schmuck erklärt, aber sie sind nach ihrem Flächeninhalt immer noch bedeutend kleiner als die umfangreichen österreichischen, französischen und belgischen Scheine oder gar die alten Barrennoten.

So erfüllen die neuen Scheine alle Voraussetzungen der Handlichkeit und Gefälligkeit, und man darf hoffen, daß sie sich sehr bald in den Zahlungsverkehr einbürgern werden.

Geldentwertung und Angestelltenversicherung.

Gehört auch die Inflation hauptsächlich für immer der Vergangenheit an, ihre vernichtenden Wirkungen treten vielleicht erst jetzt bei der Ausstellung der Goldmarkbilanzen so recht in Erscheinung. Ein charakteristisches Beispiel dafür ist die Angestelltenversicherung. Nach der Goldmarkentwertung, die in diesen Tagen die Genehmigung des Verwaltungsrates gefunden hat, heißt es daß gesamte Vermögen Ende 1923 auf rund 65 Millionen Mark. Es ist nicht uninteressant, demgegenüber einmal die Vermögensentwicklung der Angestelltenversicherung in der Vorkriegs- und Friedzeit bis zur Beginn der Inflation zu betrachten. Die Wanger wiesen am Mittwoch auf: Ende 1918 rund 187 Millionen; 1914 rund 286 Millionen; 1915 rund 381 Millionen; 1916 rund 519 Millionen; 1917 rund 600 Millionen; 1918 rund 841 Millionen.

Durch die Geldentwertung ist die Reichsversicherungsanstalt also auf die Hälfte des Standes des ersten Jahres zurückgeworfen worden. So niederschmetternd dieses Er-

gebnis erweckt ist, so erstaunt ist es andererseits, daß ein solcher Betrag überhaupt noch datiert werden können. Das wäre zweifellos nicht gelungen, wenn die Anzahl nicht schon in einer Zeit, als der Geschäftsführer an den Erloch entsprechender Bestimmungen noch nicht dachte, ihre Niederlage verhindert angelegt hätte, und wenn nicht endlich durch das Gesetz vom 18. Juli 1923 gewisse Erleichterungen hinsichtlich der Vermögensanlage geschaffen worden wären. Es scheint jedoch, als wenn die fortwährenden Bestimmungen nur für kurze Lebensdauer seien sollten, denn nach dem amtlichen Bericht über die letzte Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank ist Präsident Schacht bereits für erneute einschlägige gelegende Maßnahmen eingetreten. „Es wird Aufgabe der Geschäftsfaktoren sein, so etwas hat Präsident Schacht ausgeführt, diejenigen Kapitalparnisse und sonstigen Gelder, die sich unter bestem hebdörflichen Schutz oder hebdörflicher Kontrolle entwickeln, in ihrer richtigen Verwendung zu beeinflussen, wie das auch vor dem Kriege durchweg der Fall gewesen ist. Dies gilt insbesondere von Sparkassen- und Versicherungsgesellschaften, sowie von Geldern gewisser öffentlicher Kosten, die ebenfalls im risikolosen, kurzfristigen, hochverzinslichen Kreditverkehr, sondern in minderstens, langfristiger hypothekarischer Anlage, insbesondere für die vom Hypothekenkredit nahezu entblößte Landwirtschaft verwendet werden müssen.“ Diese Ausführungen haben, wie uns vom Gewerkschaftsbund der Angestellten mitgeteilt wird, in den Kreisen der Angestelltenvertreter eine wenig freundliche Aufnahme gefunden, weil man dort von einer Rückkehr zu den eingehenden Kriegsbestimmungen über die Vermögensanlage nichts wissen will. Ob es doch gerade auf diese Bestimmungen zurückzuführen ist, daß Vermögen in so hohem Maße der Geldentwertung zum Opfer gefallen ist. Selbstverständlich ist man sich einig darüber, daß die Gelder der Sozialversicherung nicht zu rein spekulativen Zwecken Verwendung finden dürfen. Unbedingt notwendig ist es aber, daß den Versicherungsträgern soviel Bewegungsfreiheit gegeben wird, daß sie nicht nur vor einer erfolglosen neuen „Wertung“ ihrer Gelder schützen, sondern im Interesse des Verkehrs auch an etwaigen günstigen Konjunkturen auf dem Geldmarkt teilnehmen können.

Kunst und Kultusamt.

Mitteilungen des Staatstheaters. Opernhaus. Wie nächste Uraufführung wird „Hand und Herz“ von Kurt Strobel vorbereitet. Das Libretto zu der zweitaktigen Oper ist in engerer Anlehnung an das gleichnamige Menschenbild-Drama verfaßt. Die Uraufführung ist für Mittwoch Dezember in Aussicht genommen.

Technische Hochschule in Dresden. Der Oberstudienleiter der Kreisakademie zu Dresden Dr. Helsel ist zum Honorarprofessor für klassische Sprachen und Literaturen in der Allgemeinen Abteilung der Technischen Hochschule ernannt worden.



Sie machte ihm trocken der strahlenden Augen nicht den Eindruck lebensfrischer Jugend. Er nahm das Plaid, das sie einstweilen neben sich gelegt hatte, und breitete es über ihre Knie. „De Wilt Deern funnt Licht über Board“ meint werden, so ein stim Federken,“ murmelte er. Traute dankte ihm mit einem kleinen Lächeln.

Man versuchte ein Segel zu hissen, aber es hing schlapp wie ein Lappen, und man hatte sich tatsächlich auf die Ruder zu verlassen.

So ging's durch die erste halbe Stunde. Die Männer lagen schwer in den Armen, während Traute still die Blicke schweifen ließ über den mäßig fernster rückenden Strand, über die leicht gurgelnden Wellen, die nur im Kiessand ein wenig schäumten, denn die See lag glatt wie ein Teich. Sie redeten nicht. Die heiße schwüle Ruhe der Luft, das Gleiten des stillen Meeres lastete auf ihnen wie Skotorschwüle.

Aun war's doch nichts weniger als fröhliche Meeressucht, und schon wollte Lorenz wenden, als die Szene sich zu verändern begann.

Der Wind stand auf, spießte mit Trautes losigem Gürtelhaar und hob leicht das Segelzelt.

„O,“ rief sie in die Hände klatschend, „jetzt wird's lustiger. Güt, Herr Jansen, ein Segel hoch.“

Er war schon dabei.

Auch Lorenz stach die Ruder ein und trocknete die feuchte Stirn. „Ah, ja! It's doch besser!“ sagte er aufatmend, als sich nun wirklich die Seelwand blähte. Die Segel schwollen stärker an und trugen bald das Schifflein mit sanftem Schneile über die sich höher hebenden Wogen.

„Herrlich! herrlich!“ jauchzte Traute. „Ah, jetzt hab' ich Flügel, und wie gut die kleine Brise tut.“

Langsam nahm sie das Plaid um die Schultern, hüßte sich ganz darin ein, denn schon sogen Spritzer auf, so daß auch Lorenz zum Delmantel griff. Er atmete gierig die frische Salzwasser und nickte vergnügt in Trautes strahlendes Gesicht.

Nur Jansen teilte nicht die freudige Zufriedenheit. Er saß vielmehr, die lebhafte Hand an den Räben, mit bedächtig gefalteten Brauen da, und nun sagte er: „So, Herr, na Solt kummen wir hüt nich mehr. De Wind is küntrör.“

Jansen wurde aufmerksam.

„Wahrsagst, wir treiben stark seewärts. Na, hoffendich schleppt uns ein Dampfer.“

Aber nicht einer kam in Sicht.

Der Salter Strand war nun völlig zurückgetreten,

und plötzlich legte sich ein grauer Schleier über Sonne und Meer, zugleich murkte dumpfes Brüllen durch die Bäume.

„Dat Wetter! Gott erbarmst, wi sun mitten inn.“ sprach der Schiffer mürrisch.

Die graue Dämmerung verdichtete sich unheimlich rasch zu tiefer Dunkelheit. Große Blitze züngelten durch die schwarze Nacht, und schwer rollte der Donner über die furchtgepeitschten Wogenberge, die ihn in schaurig-tönenendem Echo zurückgaben.

Jansen zitterte. „De Herr kommt dat bestimmen, so lang, as de Wind hau.“

Und wieder lächelte er auf das lächelnde Blümchen.

„Na,“ rief er, „die See ist ein Saat.“

Bermischtes.

Der Gymnastik Meister verurteilt. Das Jugendgericht hat den 17-jährigen Gymnastik Meister, der im Sommer den Berliner Studienrat Werk ermordet und bestohlt hat, zu der gesetzlichen Höchststrafe von 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

Fünf Techniker ertrunken. Auf der Mosel schlug ein mit zehn Technikern besetzter Boot um. Fünf der Insassen wurden von der starken Strömung fortgespien und ertranken.

Häufige Metamorphe mit Inhalt zu verkaufen. Ein englischer Antikaforscher, der kürzlich von einer Reise in das Mongogebiet zurückkehrte, erzählte von den Einschlüssen der Kultivierung auf die Eingeborenen. Man verlässt die Töchter im heimtümlichen Alter nicht mehr ohne Formalität. Der künftige Schwiegersohn muss erst seine Absicht erklären; dann wird ihm mitgeteilt, dass eine Hängematte zu verkaufen sei. Der Preis für ein solches Möbelstück erscheint dem Unerwachten in diesem Falle rechtlich hoch, nicht aber dem Verkäufer, der den Inhalt der Hängematte, nämlich seine Frau, gleich mitfaust.

Künstlerische Frühlings. Prof. Dr. Hartig von der Universität zu Erlangen teilt nach der P. J. mit, dass er eine Maschine erfunden habe, die ähnlich wie die Brumsmaschine in kurzer Zeit Blumen und kleinere Pflanzen zum Reifen bringt. Der Same wird in chemischen Dämpfen behandelt und dann in die Erde versetzt, worauf durch weitere Beeinflussung chemischer und physikalischer Art die Pflanze zur Blüte und zur Reife gebracht wird. Der ganze Vorgang soll angeblich nur wenige Tage befruchten. Amerika ist bekanntlich das "Land der unbegrenzten Möglichkeiten".

Ein berühmter amerikanischer Gentleman-Einbrecher verhaftet. Ein berühmter amerikanischer Hochstapler ist in England festgenommen und auf der Aquitanica nach Amerika eingeschifft worden. Es handelt sich um "Gentleman Claude", alias Claude Remond, der in zwei Weltreisen wegen seines aristokratischen Benehmens bekannt ist. Vor neun Monaten war er in England und dem Ausland ausgebunden und hatte seitdem in Den Haag, Paris und Berlin auf großem Fuß gelebt. Seine Rückkehr nach London, wo er in dem teueren Hotel absteig, gereichte ihm zum Verderben. Er wurde erkannt und nach Amerika ausgeschafft, um seine Strafe für den Einbruch bei einer New Yorker Bank abzufüllen, bei dem er eine halbe Million Dollars erbeutete.

Neuer Erdruß am Balensee. Aus Basel wird gemeldet: Auf dem Südufer des Balensees hat sich in der Nacht vom Montag zum Dienstag ein neuer Erdruß ereignet, der noch bedeutend umfangreicher als der erste war. Da weitere Erdrußfälle befürchtet werden, musste der auf dem Waschweg umgestellte Umstiegverkehr eingestellt werden. Mit den Aufschüttungsarbeiten hat noch nicht begonnen werden können. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, dass die Verkehrsstoppage bis Ende des Jahres anhalten wird.

Die römische Champagna. Die römische Champagna, einst das Villaterrain der Vornehmen von weltlicher und kirchlicher Macht, ist jetzt ein ödes Brachland, an dem alle neuzeitlichen Kulturbestrebungen scheitern. Nur nach den im Oktober beginnenden Regengüssen ist die weite Landschaft für die großen Blecherden, die von den Ubruzzen, dem Sabinerland herabsteigen, als Auffahrt geeignet. Die halbwilden Büffel stürzen sich mit Begeisterung zum Baden in die frischgefüllten Wasserlämpel, während sie zur Pferde sich bewachenden Hirten ihnen langnachziehen. Der Büffel der Pontinischen Clämpe ist trotz seines hässlichen Aussehens ein gut zu jähmender Gegenstand, der als Bugher auf morastigem Boden vorzügliche Dienste leistet und deshalb gern als Haustier gehalten wird, zumal er mit schlechtestem Futter vorlieb nimmt und Leberanstrengung nicht kennt.

Der Dudelsack. Der Dudelsack, der heute nur noch in schottischen Hochland gespielt und sehr vereinzelt wohl noch von den greisen Hirten der römischen Champagna gespielt wird, ist ein veraltetes Musikinstrument, das ursprünglich aus Griechenland stammt. Im 10. Jahrhundert war der Dudelsack eine Zeitlang Modeninstrument in Rom, und die vornehmsten Eleganter ließen sich dies primitivste und so wenig gesellschaftsfähige Instrument mit goldenen Flecken herstellen. Ein paar Jahrhunderte später fand man auch am französischen Hof Gefallen an der wunderlichen Cornemuse und statte sie mit allem Luxus, der nur legendärer Anwendung war, aus. Der Sac wurde mit kostbaren Brokat überzogen, und die elbenbeinernen Flecken trugen Verzierungen aus Gold und Edelsteinen. Wie bald aber fand man zu der Erkenntnis, dass der Dudelsack nur im Bettzeugwand seine Originalität bringen konnte, und so überschlug man ihn dem Landvolk. Andere Instrumente, die vom Spieler weniger Anstrengung verlangten, haben ihn aber auch vertrieben, und so wird er bald nur noch bei Festen zu sehen sein, die als Überbleibsel von Volksfesten aus dem Mittelalter und mit alten Sagen zusammenhängend in Schottland weiterhin wieder auftreten.

Amerika bleibt trocken. Der Ausgang der amerikanischen Präidentenwahl verbürgt eine strenge Aufrechterhaltung des Alkoholverbots. Im neuen Kongress wird es eine Dreiviertel-Mehrheit der Alkoholgegner geben. Zu diesem Wahlergebnis haben das Meiste die Frauen beigetragen, die begeisterte Anhängerinnen der "Trockenheit" sind, da der Mangel an Alkohol die Männer sarkastisch gemacht hat.

Grabspele im Herbst.

Es ist beim Deutschen Gedächtnis, die Stätte, wo die sterblichen Reste sicher ruhen, wie kleine Gräber zu beginnen. Im Sommer lagen vor den Blumen auf den Hügeln, ist es, dass wir blühende Pflanzen dort einsetzen, sei es, dass wir Steine aus dem Garten in Polen darauf stellen. Nun aber kommt die farbenreiche Zeit, und wir müssen sorgen, dass die ausdauernden Pflanzen, die die Gräber ziehen, keinen Schaden durch die Unbiliden des Winters nehmen.

Von den Nadelholzarten, die wir auf die Gräber oder neben sie zu Pflanzen pflegen, sind die meisten winterhart. Junge, neu gepflanzte Stübe werden trotzdem zweimalig mit Rücksichtsvorlagen umstellt, die man durch einige Säulen oder Säulenlöcher zusammenhält. Diese Maßnahme soll weniger ein Schutz gegen Kälte als gegen grossen Sonnenchein sein. Laubabwerfende Sträucher werden im Herbst zurückgedreht oder ausgelichtet. Geölzte, die am einjährigen Holz blühen, darf man natürlich den jungen Trieben nicht berauben. Hochstämmige Rosen legt man um, hält die Kronen fest und bedeckt sie mit Erde, die man noch mit Fichtenreisig bedeckt. Ist das Umlegen nicht möglich, muss man die Krone mit trockenem Heu oder mit Holzwolle ausstopfen und mit Packstoffband einbinden. Der Stamm kann mit Moos umwickelt werden, denn im strengen Winter ist auch er gefährdet. Bei wurschlechten Rosen lässt man die nicht ausgerissenen Triebe ein und bedeckt die übrigen mit Torfmull, Fichtenadelstru oder Erde sonstwie wie möglich. Das starke Gurtschneiden wurde letzter und auf dem Wurzelhals verewelter Rosen ist nicht zu empfehlen, weil unter Umständen hinter Frost die letzten Zweige vernichtet.

Zehn Häusle wird man auf Beliebung der Grabhügel

verwendet. Es ist jedoch nicht durchaus weiterhart. Erstorene Gräblätter kann man nach jedem strengen Winter auf den Friedhöfen beobachten. Es empfiehlt sich deshalb, in allen Fällen die Gräblätter mit Fichtenreisig zu bedecken. Sind die Blätter erstorene, so entferne man nicht zu voreilig die Blätter, da diese nur in den seltensten Fällen ersticken, daher im Frühjahr neue Blätter treiben. Wie wir die Beete unseres Gartens vor Eintritt des Winters zu reinigen und zu lockern pflegen, so sollte es auch mit der Oberfläche des Grases geschehen. Zugleich können wir dafür sorgen, dass im Frühjahr das Gras einen saftigen Blumenzweig erhält. Das lädt sich am besten durch Anlegung eines Blumenzweigbettchens erreichen. An das Kopfende des Grases pflanzt man Weihenstaude: wer es haben kann, das zwischen die frühblühende weiße Arabis. Die eigentliche Grasfläche ist nach Art eines Beetes zu bearbeiten. Steht größter Raum zur Verfügung, so kann in den Ecken die zuerst blühende blaue, zierliche Scilla sibirica gelegt, und in der Mitte in drei Kreisen können Blumenzweigeln so angeordnet werden, dass den größten Kreis Crocus, den mittleren Tulpen, den inneren Hyacinthen bildet. Das Grasland kann bis Anfang Dezember geschehen. Man breite trockenes Laub über die Pflanzung aus.

Zur Zucht der Zwerg- und Zierenten.

(Nachdruck verboten)

Wer einen schönen Garten am Hause hat, kann diesem kleinen größeren und interessanteren Schnauz geben, als wenn er einen Teich für Bieren einrichtet. Wird dieser Teich mit kleinen Säcken verleben, die Höhlungen bieten, werden kleine hohe Baumstumpfe im nahen Gebüsch gut verstehen oder kleine Reischedchen angebracht, dann hat man logistisch alles getan, was zur Zucht und Haltung dieser kleinen Bieren nötig ist. Um die Enten flugsfähig zu machen, schneidet man ihnen das äuferste Ohr, sodass die Flügel bis zum Daumen mit einer schwarzen Schere fort. Dann genügt eine etwa 50 Gentlemen hohe Einsiedlung des Geländes. Andernfalls müssen die Tiere in geschlossenen Volieren gehalten werden. Fast alle Bierenarten brüten recht gut. Die Aufzucht der Jungtiere ist nicht schwer, namentlich gedieben die Jungen gut, wenn der Teich reich an Insektennahrung ist. Als Futter reiche man in den ersten Tagen Amelanchier, eines Weizbrot, später dann Hirse, Rübenfutter nebst Spätzle. Es empfiehlt sich, alles Futter einfach ins Wasser zu streuen. Sind die Tiere mehr erwachsen, dann reiche man auch Welzen und stets viel Grünfutter, z. B. Salat, fein geschnitten. Als Futtergeschäft kann ein einfacher Blumen-topfunterstand dienen.

Zu den schönen Bieren gehört unfehlbar die Mandarinenten. Die Ente ist nur einfach grau mit geringer Zeichnung, der Kopf im Hochzeitsschilde aber ungemein farbenprächtig. Er trägt einen dunkelgrünen gefärbten Federbüschel mit purpurblauem Schein; das Gesicht ist gelblich-weiß; die fragenförmig verlängerten Halsfedern sind braunrot; der untere Teil des Halses glänzt purpurviolet; die Oberbrust zeigt auf jeder Seite zwei weiße, schwarz eingefärbte Fänder. Sehr schön sind auch die aufrechtbaren, säuerlichen roten Schulterfedern mit schwarz und weißem Saum. Der Spiegel ist dunkelgrün; der Schnabel, solange der Kopf im Hochzeitsschilde ist, farblos, die Füße rotgelb. Die Heimat der Mandarinenten ist China und Japan. Die Ente legt 8-12 runde, weiße Eier, deren Brutzeit 28-30 Tage beträgt. Das Weibchen brütet allein. Eine nicht minder schöne Zierente ist die Brautente. Dem Kopf fehlen die säuerlichen Schulterfedern, sonst ist die Zeichnung ähnlich der des Mandarinenten. Die Heimat der Brautente ist Nordamerika. Sie züchtet gut; ihre Eier sind schwäbisch weiß und etwas größer als die der Mandarinenten. Im Futter ist die Brautente sehr genügsam und kommt in der Gefangenschaft mit Gerste, Welzen, Brot und Grünfutter sehr gut aus. Den Winter übersteht sie sehr gut im Freien, wenn einigermaßen Schutz vorhanden ist. Weniger häufig treffen wir in der Gefangenschaft die schöne Pepoleante aus Südamerika an. Sie hat etwas die Größe unserer Stadtkräfte. Die Oberseite ist schwarz, Kopf und Hals schimmern violet. Augen und Schnabel sind rot. Der Schnabel trägt einen ähnlichen Höcker wie der der Molchente. Das Weibchen ist olivgrau. Auch diese Entenart züchtet gut, besonders auf grösseren Leichen. Die Jungen ziehen sich auch leicht auf.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Möhne 3C. 01 1.—VfB. Niels-Gröba 1. 5:2 (3:0). Die spielerischen Leistungen des jungen Gaumeisters der Jugendklasse, VfB. 1. Jugend, brachten ohne Schwierigkeit vor drei Wochen in Möhne dem VfB. Aufsehen — Und als am vergangenen Sonntag die 1. Mannschaft die ersten Minuten im Kampf stand, hätte man sich beinahe einbilden dürfen, sie hält das Antreten des Vereins anrecht. Die Spielleiste war in der ersten Halbzeit sehr befriedigend. Man merkt eine gute Verständigung im Sturm und wurde sogar mit schönen Torschüssen überrascht, obwohl die Mannschaft gegen Sonne und mit drei Mann Extra spielt. Die ersten Erfolge Möhnes waren unbedingt vermieden worden, wenn die geschwächte Läuferreihe dennoch etwas mehr aufgepaßt hätte. Nicht ganz schuldlos soll auch die Verteidigung sein. Sie war schon weit besser. — In der zweiten Spielleiste trat die aneinanderliegenden Krankheit der Mannschaft ein. Die Läufer bauten weiter ab und der Sturm verlor die gute, unbedingt nötige Verständigung. Und trotzdem konnte die Mannschaft das Siegult, welches er 4:0 für Möhne lautete, auf 2:5 verbessern. Aber ebenso wollen wir sein, unsere zwei Tore waren genauso verdient, jedoch keine Tore, über die man sich freuen konnte. — **Möhne 2.—VfB. 1. Jugend** abermals eine Niederlage erlitten, und diejenigen Spieler, welche die Mannschaft im Sturm liegen, sollten dieses Mal schuld daran sein. Anerkennung und Dank verdienen jedenfalls die Stammspieler der 1. Elf, welche sich durch die programmähnlichen Niederlagen nicht den Mut nehmen lassen.

Möhne 2.—Mühlberg 1. 2:1 (1:0). VfB. zeigte ein sehr gutes Spiel mit freudigem Angriffsgeiste, das unbedingt mit einem höheren Toregebnis hätte enden müssen. Einsteils verstand es der Sturm nicht, die Verteidigung Mühlbergs zu überwinden, andernteils verhinderte der vorzügliche Torwart eine höhere Niederlage. — **VfB. 1. Jugend** Herren schlug Lommakirch 1. in Lommakirch in glänzendem Stil mit 4:1. Wahrscheinlich ein schöner Erfolg der alten Herren. — **Jugendausfahrt.** VfB. 1. Jugend weite in Torgau und konntete gegen "Hortenkels"-Torgau 1. Jugend nur ein Unentschieden von 3:3 erzielen. Niels, nur mit 10 Mann spielend, ja sogar mit 9 Mann, da bereits in der ersten Viertelstunde ein Spieler infolge Verletzung ausscheiden musste, hätte ohne weiteres den Sieg davongetragen, wenn die volle Mannschaft zur Stelle gewesen wäre. — **VfB. 2. Jugend** unterlag der gleichen Elf des ASV. mit 2:0.

Verein für Bewegungsspiele Niels-Gröba (E. B.).

Damenhandball: VfB. kom. — Mühlberg 1. 3:2 (3:0).

Trotz rechtlichem Erfolg konnte VfB. am vergangenen Sonntag den ersten und wohl verdienten Sieg für die blau-grünen Farben erringen. Es war eine wahre Lust, zu sehen, wie wunderbar technisch und flink im Durchbruchswiel das Junentrio mit Unterstützung des Mittelfeldlers arbeitete. Drei Erfolge waren den VfB'ern bis zur Halbzeit vergönnt, die sämtlich von dem schüchternen Mittelfeldler verhindert wurden. Nach Seitenwechsel finden sich die stark körperlich und an Größe überlegenen Mühlberger besser zusammen. Gleich geht der Kampf auf und ab. Mühlberg will einkolen — VfB. noch aufbessern. Das Tempo verhindert sich und die Torlate ist optimaler Retter für die Schwarzbuben. Alle Anstrengungen Niels röhren nichts mehr. Die Mühlberger VfB's (Erfolgeute) verhindern die Sturmwellen Mühlbergs nicht aufzuhalten. Sie in der zweiten Halbzeit etwas abschallende Verteidigung der Blau-Weisen und der Erfolgsrückwärtler können es nicht verhindern, dass auch Mühlberg kurz hinterher zu zweit verdienten Erfolgen kommt. VfB. übertraf alle Erwartungen. Mühlberg führte den Kampf bis Schluss stetig und fair durch. Beide Mannschaften haben jedenfalls die Bushauer voll bestreift.

Schneelauf in der Deutschen Turnerschaft. Da der Schneelauf unter den deutschen Turnern immer mehr Anhänger gewinnt, veranstaltete der 14. Turnkreis der Deutschen Turnerschaft (Freistaat Sachsen) einen Schneelauf-Wettkampf, der in Oberwiesenthal vom 26. Dezember abends 6 Uhr bis zum 30. Dezember nachmittags 4 Uhr für Anfänger und Fortgeschritten stattfindet. Meldungen zur Teilnahme sind an Oberlehrer K. Dörfer-Chemnitz, Senefelderstraße 16, zu richten.

Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse war die Stimmung am Dienstag im allgemeinen belebt, nur der Rentenmarkt unterlag schwankungen. Kriegsanleihe z. B. ging anfangs bis auf 775 Millionen Prozent zurück, später zogen die Kurse bis auf 815 an. Auf dem Markt der Industriepapiere machten sich umfangreiche Kauforder der Banken bemerkbar, sodass die Kurse der meisten Werte anziehen konnten. Besonders begehrt waren Montanwerte wie Gelsenkirchen, Phoenix, Schwarzkopf, Ahlen, Sprengelhoff und Antinomie. Berliner Hochbahngesellschaften zogen trotz des Streiks bis auf 65% an. Der Geldmarkt blieb unverändert flüssig, am Devisenmarkt war besonders seit das englische Pfund. — An der Produktionsbörse war das Angebot in Brotpreise und Mehl ziemlich groß, die Kauflust dagegen gering.

Der Erzähler.

Ein Spargenie. Der Zuckfabrikant Keller, später ein vielfacher Millionär, bezog als junger Anfänger die Leipzigser Börse mit einem Kreditkredite über 1000 Taler, lautend auf die große Bankfirma Frey & Co. Er stieg in einer so einfachen Herberge ab, dass er seine Wohnung niemand mitteilen möchte. Er ging deshalb auch persönlich zu Frey, um das Geld zu holen. Dabei lud ihn der Geschäftsinhaber ein, am nächsten Tage zum Mittagessen zu ihm zu kommen. Erstens sagte Keller zu. Im Laufe des Tages erfuhr er aber, dass die Einladung auf eine allgemeine Abstimmung der Frey'schen Geschäftsfreunde bezog und — doch die Börse der Bedienung 1½ Taler bis auf 775 Millionen Prozent zurück, später zogen die Kurse bis auf 815 an. Auf dem Markt der Industriepapiere machten sich umfangreiche Kauforder der Banken bemerkbar, sodass die Kurse der meisten Werte anziehen konnten. Besonders begehrt waren Montanwerte wie Gelsenkirchen, Phoenix, Schwarzkopf, Ahlen, Sprengelhoff und Antinomie. Berliner Hochbahngesellschaften zogen trotz des Streiks bis auf 65% an. Der Geldmarkt blieb unverändert flüssig, am Devisenmarkt war besonders seit das englische Pfund. — An der Produktionsbörse war das Angebot in Brotpreise und Mehl ziemlich groß, die Kauflust dagegen gering.

Die unglaubliche Gallaspflanze. Es ist nicht überall so wie bei uns, dass ein liebliches Mädchen seine Religion verbergen muss, bis "er" sie sagt. Bei den Gallas in Ostafrika z. B. ist "er" durchaus berechtigt, zum Angriff vorzugehen. Allerdings ist er ziemlich schwierig. Die Hölle muss nämlich in der Nacht die Umzäunung entstören, die jedes Gallaspalais umgibt, und muss dort oben bis zur Morgendämmerung ausharren. Über ihr Aussatzen wird auch belohnt. Der Erfolgreiche in sie betraten. Die Sippe des Mädchens leistet diesem, wenn sie mit seiner Wahl einverstanden ist, bei der kleinen Partie jeden Beifall. Häßlinge, die sich solchen Überfällen ausgesetzt glauben, bauen dagegen die Umzäunung so hoch, wie sie nur irgend können. Wenn Hamlet ein Gallaspalast gewünscht hätte, hätte Ophelia nicht den Verstand zu verlieren brauchen.

Die unglaubliche Gallaspflanze. Es ist nicht überall so wie bei uns, dass ein liebliches Mädchen seine Religion verbergen muss, bis "er" sie sagt. Bei den Gallas in Ostafrika z. B. ist "er" durchaus berechtigt, zum Angriff vorzugehen. Allerdings ist er ziemlich schwierig. Die Hölle muss nämlich in der Nacht die Umzäunung entstören, die jedes Gallaspalais umgibt, und muss dort oben bis zur Morgendämmerung ausharren. Über ihr Aussatzen wird auch belohnt. Der Erfolgreiche in sie betraten. Die Sippe des Mädchens leistet diesem, wenn sie mit seiner Wahl einverstanden ist, bei der kleinen Partie jeden Beifall. Häßlinge, die sich solchen Überfällen ausgesetzt glauben, bauen dagegen die Umzäunung so hoch, wie sie nur irgend können. Wenn Hamlet ein Gallaspalast gewünscht hätte, hätte Ophelia nicht den Verstand zu verlieren brauchen.

Gäste. Als der französische Gouverneur Franz Maxelaïs sich im Jahre 1827 mit dem Grafen du Bellay auf Reisen befand, brachte er sich so freimüdig über gewisse Burgen auf, dass der dortige Hof, der er, um nicht verboten zu werden, schleunigst die Flucht ergreifen musste. Mit Mühe gelangte er, von allem entblößt, in Lyon an. Um nun nach Paris zu kommen, griff er zu einem recht drastischen Mittel. In einem Gashaus nahm er seinen Aufenthalt und zog sich gestützt durch eine gute Nachbarschaft, in sein Zimmer zurück. Hier siedelte er zwei kleine Säckchen mit Wein. Dann rief er von der Straße einen Kanaken heran, welcher ihm zwei Bettel auf dem einen Hand: "Gift für den König". Auf dem anderen: "Gift für die Königin". Nachdem er die Bettel an den beiden Säckchen befestigt hatte, entließ er den Menschen, aber nicht, ohne ihn vorher Gebeten zu haben, seinem etwas zu sagen. Wie aber Maxelaïs vorausgesessen hatte, erzählte der Kanake sofort seiner Mutter das Ereignis. Diese lief entsetzt zur Polizei, und Maxelaïs wurde mit seinen Säckchen verhaftet. Da er verlangte, nach Paris an den Hof kam, erhielt er nur einen Tag, um seine Angeklagte zu bringen. Als nun Maxelaïs den Hof kam, erzählte er dem König, wie billig er die Reise von Lyon nach Paris gemacht habe, und die Folge war, dass der ganze Hof darüber lachte.

Ein Wettkampf mit der Gage. Kaiser Nikolaus I. von Russland (1825-1855), so streng er sonst im allgemeinen auch war, in seiner Zeit gesprochenes Wort nicht ablehnte. Als einer der Generalsekretäre des Deutschen Theaters in St. Petersburg große Summen verpielt hatte, die das Eigentum der Theaterklasse gewesen waren, erhielt der Schauspieler monatlich Lohn für seine Gage und musste schwören, weil von einer Gewissheit nicht viel zu erwarten war. Da ließ der Komitee Vermel, der Liebling des Kaisers, eines Tages bei sehr nassem Wetter auf dem Fahrtwagen durch und durch in den Straßenstrom eine ganze Welle neben dem Wagen des Barons her, bis dieser es bemerkte und halten ließ. "Sind Sie toll, Vermel? Was soll denn das bedeuten?" fragte der Kaiser. "Lassen Sie mich nur laufen, Majestät!" rief der Schauspieler, "doch habe die höchste Eile; denn seit drei Monaten laufe ich meiner Gage nach und kann sie nicht einkolen!" Mit diesen Worten verschwand er um die Ecke. — Ein Beispiel zur Unterhaltung, was die Sache zu bedeuten habe, brachte den Künsterlern ihre Bezahlung: der leistungsfähige Turnerhaus wurde ab-